



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

512 (4.11.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217592)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Halb-Sg. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei entl. Kündigung d. wirtsch. Verhältnisse notwendig werden: Preisänderungen anzurechnen. Postkontanto Nr. 17990
Kaiserstr. — Hauptgeschäftsstelle B 6, 2 — Geschäfts-
Nebenstelle Waldhofstr. 6, Schweigertstr. 24, Gontard-
platz 4 — Fernspr. Nr. 7941 — 7945. — Telegr. - Adresse
Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro ein-
seitige Kolonelle für Allgemeine Anzeigen 0,40 G.-M.
Reklamen 2.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen
Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung über-
nommen. Höhere Gemaß, Streiks, Betriebsstörungen usw.
berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder
beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von An-
zeigen. Austr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-
Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Die heutige Präsidentenwahl

Die Bedeutung der „dunklen Wähler“ (Spezialabteilung der United Press)

3. Nov. Bei Abschluß des Wahlkampfes wird die Stellungnahme der einzelnen Wählergruppen, wie Farmer, Industrie-
arbeiter, Finanz- u. Handelskreise, Eingewandelter immer deutlicher
u. bis auf die schwer festzustellende wahrscheinliche Wahlbeteiligung
ergibt sich bereits ein ziemlich klares Bild. Nur eine Gruppe ist noch
in Dunkel gehüllt, die der „dunklen Wähler“ Amerikas. Der Regent,
der das amerikanische Bürgerrecht besitzt, hat wie jeder Bürger das
Wahlrecht. Aber, und auch dies ist ein „dunkler Punkt“ in dieser
Angelegenheit, in den vielen Südstaaten, wo die meisten Regent
wohnen, macht kein Regent von diesem Wahlrecht Gebrauch, weil ihm
von der weißen Bevölkerung in nicht mißzuverstehender Weise nahe-
gelegt worden ist, daß er besser daran tut, sich nicht einen Einfluß
auf Befehlsgebung und Verwaltung anzuschaffen. Nun hat aber in
der letzten Zeit eine starke Regent-Abwanderung aus den Südstaaten
nach den nördlichen Industriezentren stattgefunden. Im Norden
haben die Regent ihr Wahlrecht ausüben dürfen und dort haben sie
auch stets ihre Stimmen für den republikanischen Kandidaten
abgegeben.

Die republikanische Regierung hat es auch in den letzten Jahren
nicht an Versuchen fehlen lassen, sich das Wohlwollen der Regent zu
erhalten. So hat sie eine Regentkommission ernannt, um die Ver-
hältnisse auf den virginischen Inseln zu untersuchen. Sie sandte einen
schwarzen Spezialvertreter zur Begründung des neugewählten Präsi-
denten von Liberia und Präsident Harding ernannte sogar einen Regent
zum Zollkontrolleur in New-Orleans. Und doch ist dies alles viel-
leicht verlorene Liebesmüh.

Seit dem Kriege ist das Selbstgefühl des schwarzen Ele-
ments außerordentlich gestiegen und die Regent hätten von dem
republikanischen Kandidaten erwartet, daß er offen Stellung nehmen
würde gegen den Ku-Klux-Klan, die große negerfeindliche Geheim-
organisation. Da Coolidge dies unterlassen hat — eine solche Stel-
lung hätte ihm zu viel Sympathien in den Südstaaten verschafft —
ist man in Regentkreisen der Ansicht, daß das Interesse der Republi-
kaner für die Schwarzen lediglich platonisch ist. Sollten die zwei
Millionen Regent, die in Frage kommen, ihre Stimme gegen Coolidge
in die Waagschale werfen, so dürften sie das Wahlergebnis in den
Staaten Ohio, Illinois, Indiana, Newyork und Massachusetts maß-
gebend beeinflussen und letzten Endes damit das endgül-
tige Wahlergebnis. Damit würde der schwarze Mann die Wahl des
„großen weißen Vaters“ entscheiden.

Vorteile für die Republikaner

(Spezialabteilung der United Press)

3. Nov. Die Wahlen beherrschen die Lage an der
Börse völlig. Auch die letzte Phase des Wahlkampfes wird durchaus

Die Sachlieferungen

Die im Londoner Protokoll vorgesehene Einkehrung
eines Komitees für die Sachlieferungen ist, wie bereits
gemeldet, durch die Repko erfolgt. Dem Komitee gehören an
für Frankreich Uron, für England Sir Thomas Urwid, für
Italien Major Davioja, für Belgien Bemelman und für
Deutschland Ministerialdirektor Runge. Die Mitglieder des
Komitees sind von der Repko für den 6. November zusammenberu-
fen worden, um die offizielle Konstituierung vorzunehmen.

Wie der „Temp“ berichtet, werden deutsche Sach-
lieferungen für die Lieferung von Kohle, Erdöl und
Ferden sowie Sachverständige in Transportfragen am
Montag den 10. November mit dem Komitee verhandeln. Am gleichen
Tage werde auch die Frage geregelt werden, welche neutrale
Persönlichkeit (wahrscheinlich ein amerikanischer Staats-
bürger) bestimmt werden soll, um im Falle von Mißverständnissen
zwischen den Alliierten und den Mitgliedern des deutschen Komitees
einen Schiedsspruch zu fällen. Können die Komiteemitglieder
sich auf eine Persönlichkeit nicht einigen, dann steht der Repko die
Regelung dieser Frage zu.

Eine Weltwirtschaftskonferenz

(Spezialabteilung der United Press)

3. Nov. Die Abhaltung der Weltkonferenz
von Wirtschaftsmännern, die zum Ziel die Sicherstellung
einer reibungslosen Fortführung des Dawesplanes hat, ist jetzt
endgültig sichergestellt worden. Zum Datum der Eröffnung
ist Ende Dezember oder die erste Woche im Januar vorgesehene. Nach
den Vorschlägen des Präsidenten der internationalen Handelskammer
William Booth, werden an der Konferenz, die als ein Vorläufer
der im Juni 1925 in Brüssel abzuhaltenden Konferenz der
internationalen Handelskammer angeschlossen werden kann, die
Vertreter von 30 bis 40 Nationen teilnehmen. Das Pro-
gramm, das für diese in Washington abzuhaltende Konferenz vor-
gesehen ist, enthält u. a. das Studium und die Feststellung der Ver-
teilung der Reparationsleistungen, insbesondere Berücksichtigung der
internationalen Schulden. Booth erklärte, daß die Re-
gierung der Vereinigten Staaten weder auf der Washingtoner noch
auf der Brüsseler Konferenz vertreten sein werde.

Die Präsidentenwahl auf Cuba

(Spezialabteilung der United Press)

3. Nov. Die Wahl aus sechs Provinzen
vorliegenden Wahlergebnisse lassen die Wahl des liberalen
Präsidenten General Machado als gesichert erscheinen, der den
Sieg über den konservativen früheren Präsidenten Manosalva
davongetragen hat. Gegenüber den Gerüchten, daß die Wahlen ohne
Zwischenfälle verlaufen sind, erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß
es vielerorts zu Ausschreitungen gekommen ist, wobei die Wahl-
urnen verbrannt worden sind.

von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus geführt. Als der Wahl-
kampf begann, waren es in der Hauptsache drei Faktoren, die
bestimmten Parteien, eine entscheidende Rolle zu spielen und den Gana
der Verhältnisse zu beeinflussen. Diese drei Faktoren waren: 1. Die
Verhältnisse in den Ackerbaukreisen, die Laolentes
Kandidatur beunruhigten. 2. Die ungewisse wirtschaftliche
Lage in den europäischen Staaten, die eine ähnliche Aufnahme der
Wahlpropaganda der Demokraten, die sich für größere Anteilnahme
an europäischen Fragen sowie eine Herabsetzung der Tarife einsetzte,
voraussetzen ließ und 3. die Stärke der amerikanischen Industrie
und Finanz im allgemeinen, die natürlich der am Ruder befind-
lichen Partei ausauferkommen mußte.

Die höheren Getreidepreise der letzten Wochen haben das Ver-
hältnis in den Ackerbaukreisen wesentlich zu Gunsten der Re-
publikaner geändert. Den demokratischen Wahlparolen
gegenüber ist die Stellung der Republikaner wesentlich durch den Er-
folg der deutschen Anleihe gebessert worden, da die Öffentlichkeit die
Anleihe als den Anfang eines Wiederaufbaus ansieht und somit die
von den Demokraten propagierte Erniedrigung und Abänderung der
Kollartarife nicht mehr so wesentlich ins Gewicht fällt. Auch die in der
letzten Zeit veröffentlichten Statistiken, die starkes Anwachsen des
Außenhandels zeigten, haben nicht wenig dazu beigetragen, die Stel-
lung der Republikaner zu stärken, da sie dadurch in der Lage waren,
die Nichtleistung ihrer Politik für das Land zu beweisen. Sie nehmen
auch für sich in Anspruch, daß die aus den verschiedenen Statistiken
zu ersehende Vermehrung des Hausbaues, der Gutshäuser in den
Sportstätten beweist, daß auch der „Kleine Mann“ von der Regierung
der Republikaner profitiert habe und nicht nur Großindustrie und
Finanz, wie ihre Gegner glauben machen wollen.

Die Geschäftswelt hofft, daß sich das Geschäftleben der Ver-
einigten Staaten in noch nie da gewesener Weise ausbreiten wird, als
eine Folge der erhöhten Kontrakt der Farmer und Reueuna des
Reparationsproblems und des Ueberflusses an Kapital.

Coolidge für den ewigen Frieden

In einem Brief an den Obersten Drain, den Kommandeur der
amerikanischen Legion, schlägt Coolidge vor, den Gedenktag des
Waffenstillstandes zur Verkündung des ewigen Friedens
und der Beendigung des Krieges zu benutzen. Coolidge erklärte,
daß Gedenktag solle der ständig wachsenden Ueberzeugung gelten,
daß Krieg nutzlos ist und daß die Menschheit mehr Grund zur Einigkeit
als zur Zwietracht hat.

2 Millionen Dollars Wahlweifen

(Spezialabteilung der United Press)

3. Nov. Der so lange ziemlich stillliegende Welt-
markt für die Präsidentenwahl hat sich in letzter
Stunde noch wesentlich belebt. Man schätzt die abgeschlossenen
Wetten auf insgesamt 2 Millionen Dollars. Die Odds sind
augenblicklich 11:1 für Coolidge, während die für den Staat
Newyork 12:5 für den demokratischen Kandidaten Paul Smith,
den Gegner des republikanischen Kandidaten Roosevelt sind. Die
Demokraten beschuldigen das Kommissariat der abscheulichen Fäl-
schung der Odds, um die Stärke Coolidges größer erscheinen zu
lassen.

Die Verhaftung des Generals v. Nathusius

3. Nov. (Von unj. Berl. Büro.) Der von den Fran-
zosen in Forbach in Gefangenschaft gefasste General von
Nathusius soll, wie verlautet, nach Lille gebracht worden sein,
wo seinerzeit das bekannte Urteil gegen ihn gefällt wurde.

Auf Grund einer Anfrage beim hiesigen Außenamt und
bei den zuständigen Stellen des Kriegsministeriums kann mitgeteilt
werden, daß die französische Regierung den durch die Verhaftung
des Generals v. Nathusius hervorgerufenen Zwischenfall so rasch wie
möglich aus der Welt zu schaffen gewillt ist. Nach den Schritten
des deutschen Botschafters nimmt die Erledigung seinen Lauf in den
nächsten Tagen. Man will aber immer noch nicht zugeben, daß
es sich um einen Übergriff der französischen Behörden handelt.

Eine Erklärung Hindenburgs

Gegenüber den Behauptungen, die der amerikanische Major
Russell in einem durch eine Anzahl deutscher Wähler gegangenen
Artikel, betitelt „Das größte Verbrechen am Deutschen Volk“ aus-
gestellt hat, veröffentlicht die „Bayerische Staatszeitung“ folgende
Erklärung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg als Vorsitzenden des Vereins der Angehörigen des ehemali-
gen Generalstabes:

1. Weder Prinz Joachim noch irgend ein anderer königlich
preussischer Prinz ist jemals während des Weltkrieges in französi-
sche Gefangenschaft geraten, abgesehen von Prinz Friedrich Karl
von Preußen, der als Flieger schwer verwundet in der Gefangen-
schaft verstarb;

2. Ich habe als Chef des Generalstabes des Heeres
niemals amerikanische oder sonstige Spions-
empfangen;

3. Niemals haben sich Offiziere des deutschen großen Haupt-
quartiers herabgelassen, Aufzeichnungen des Generalstabes zu
entwerfen und sie dem Feinde mitzuteilen.

Vor dem Rücktritt des belgischen Kabinetts

Man glaubt, daß das Kabinet Theunis bei der Abstim-
mung über das neue Budget, das 100 Millionen Franken neue
Steuern vorsieht, infolge der ablehnenden Haltung der Sozial-
demokratie und des größten Teils der Katholiken demissionie-
ren muß. Theunis wird in diesem Falle dem König die Auf-
lösung des Parlaments und die Anordnung von Neuwahlen vor-
schlagen.

Wiedfeldt vor dem Rücktritt

3. Nov. (Von unj. Berl. Büro.) Es wird behauptet,
daß der Botschafter in Washington, Wiedfeldt, nun doch endgültig
zurücktritt und kein höhere Tätigkeit als Vorsitzender
der Gesamtdirektion von Friedrich Krupp wieder aufnehmen wird.
Dr. Kurt Sorge tritt in den Ruhestand. Die Kruppvertretung in
Berlin soll demnach Dr. Bruhn übernehmen.

Der Triumph der englischen Konservativen

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 2. November.

London steht vollständig unter dem Eindruck des konservativen
Bergsturzes. Eine Flutwelle von so elementarer Gewalt hatte nie-
mand erwartet, nicht einmal die Konservativen selber. Es beweist,
daß Volkswirtschaft eben so schwer vorzuberechnen sind, wie das
Wetter, sonst hätten sicher weder die Arbeiterpartei noch die Libe-
ralen diese Krise provoziert. „O si taucisses!“ denken sie jetzt beide.
Ein solcher Umschwung in der politischen Maschinerie Englands
ist seit langer Zeit nicht dagewesen. Man muß bis zum liberalen
Bergsturz von 1906 zurückgehen, um auf etwas Ähnliches zu stoßen.
Die Katastrophe der konservativen Partei im vorigen Jahre läßt sich
an Umfang und Bedeutung mit ihrem jetzigen Triumph keineswegs
vergleichen. So blieb immer noch die stärkste Partei im Parla-
ment, während jetzt alle ihre Gegner zusammen ein kleines Häuflein
gegen sie bilden.

In der City herrscht Jubel. Sie erwartet ein Auf-
blühen des Geschäfts, natürlich auf Grund schäpender Tarife
und auch in der Aussicht auf eine starke, stabile Regierung. Das
Gespinnst der Kapitalsteuer und der Rationalisierung der großen Be-
triebe ist in weite Ferne gerückt, wenn nicht auf immer erschlagen.
Was ist der Grund dieser gewaltigen Ummwälzung? Zweifellos eine
panikartige Furcht der großen Masse des englischen Publikums
vor der sozialistischen Revolution. Die breiten Schichten
des englischen Volkes sind aller revolutionären Entwicklung gründ-
lich abgeneigt. Der Kommunismus und Sozialismus findet in
England wenig fruchtbaren Boden. Für solche abstrakten Ideen hat
der seit Jahrhunderten an allmähliche, revolutionslose Entwicklung
gewöhnte Engländer keinen Sinn.

Im Einzelnen hat der Sinowjew-Zwischenfall unge-
heuer viel dazu beigetragen, die Massen ins konservative Lager zu
treiben. Dies erklärt, daß bis zuletzt so große Ungewißheit über das
zu erwartende Ergebnis herrschte. Die sentimentale Entbillung kam
so spät, daß man ihre Wirkung nicht mehr abschätzen konnte. Die
zweiteilige Haltung Macdonalds und die launiarne Stellungnahme
des linken Flügels der Liberalen ließen die Konservativen als den
besten Hort gegen den Bolschewismus erscheinen.

Vor allem aber ist es der Zusammenbruch der liberalen
Partei, der die Scharen der Tories so ungeheuer anschwellen ließ.
Wenn man die Zahlen der gewonnenen und verlorenen Sitze und
die Gesamtschancen der Stimmen analysiert, so erkennt man deutlich,
daß nur der Uebergang liberaler Stimmen zu den Kon-
servativen den enormen Erfolg der letzteren ermöglichte. Ihr Sieg
über die Arbeiterpartei wäre viel zu gering gewesen, um ihnen eine
absolute Majorität im Parlament zu verschaffen. Die Stimmenzahl
der Arbeiterpartei ist sogar gesunken, und die der Konservativen wäre
nur wenig gewachsen, wenn sie nicht das Gros der liberalen Stim-
men eingeheimst hätten. Der Pakt zwischen Konservativen und Libe-
ralen, bei Dreierwahlen einander gegen die sozialistischen Kandi-
daten zu unterstützen, hat den ersteren eine große Anzahl Sitze ein-
getragen, den letzteren fast gar keine. Darüber, daß das Ereignis
von schwerwiegender Bedeutung sowohl für die innere Politik Eng-
lands wie auch für die internationale Lage ist, herrscht in politischen
und diplomatischen Kreisen nur eine Meinung. Über welches seine
Auswirkungen sein werden, getraut sich noch niemand recht zu beur-
teilen. Die Parteiführer und Diplomaten, mit denen ich mich
darüber unterhalten habe, äußerten sich sämtlich über die Zukunftsa-
ussichten mit größter Zurückhaltung.

Man glaubt, daß das Häuflein der Liberalen eine gründ-
liche Reorganisation der liberalen Partei vornehmen wird.
Der Zwiespalt, der zwischen den Anhängern der verschiedenen Führer
herrschte, ist durch die Katastrophe der Partei zur Ruhe gebracht.
Sie werden einmütig an den Wiederaufbau gehen. Der Führer
Balfour hat sich entgegen der Meinung seiner Anhänger bereit er-
klärt, die Wiederwahl zu suchen. Es wird jedoch schwer halten, ihm
einen Sitz zu verschaffen. Die Anhänger Lord Georges überwiegen
weit in der Zahl der übriggebliebenen Parteigenossen. Lord
Georges Traum von der Koalition mit den Konservativen ist natür-
lich zerfallen. Letztere brauchen die Liberalen nicht mehr.

Es gilt für sicher, daß ein konservatives Regime auf mindestens
4 bis 6 Jahre, vielleicht auf viel länger, befristet. Welche Wirkungen
es auf die internationale Politik ausüben wird, ist eine Frage,
die den europäischen Regierungen, nicht zum mindesten der deutschen,
sorgenvolles Nachdenken bereitet. Man gibt sich jedoch in diploma-
tischen Kreisen keinem unberechtigten Optimismus hin. Zweifellos
wird eine gewisse Wendung der englischen Politik von Europa hinweg
zur Entwicklung des eigenen Imperiums stattfinden. Statt der
passivistischen Tendenz Macdonalds werden militäristische und
imperialistische Bestrebungen in den Vordergrund
treten. Aber man glaubt nicht an einen Bruch mit der begonnenen
Wirtschaftspolitik auf Grund des Dawes-Planes, da die konservative
Partei demselben zugestimmt hat und ihn tatsächlich schon ausgear-
beitet hatte, als Macdonald zur Regierung kam. Wie weit sie mit
hohen Tarifen, die einem Schutzoll gleichkommen, experimentieren
wird, ist eine Frage des Einflusses der „Die-hards“ in der Partei,
der sich noch nicht voraussagen läßt. Viel wird vom Ausfall der
deutschen Wahlen abhängen. Man glaubt in diplomatischen Kreisen,
daß die auswärtige Politik Englands keine uns angünstige Wen-
dung befürchten läßt, wenn in Deutschland und Frankreich die be-
sonnenen, auf friedliche Entwicklung zielenden Regierungen fort-
bestehen.

Die englischen Gemeindevahlen

London, 3. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter) Die
antiformalistische Welle hat die städtischen Wahlbezirke in England
stark beeinflusst. Trotzdem kann von einem Niedergang des
Sozialismus in den Munizipalverwaltungen keine Rede
sein, da die Restgewinne der Sozialisten bei weitem die größten
sind. In ungefähr 70 großen Städten gewannen die Sozialisten
neue 20 Sitze, die Konservativen nur 8, die Liberalen hatten starke
Verluste. Der Stand der Parteien in ungefähr 80 Städten ist fol-
gender: Unumstritten wurden gewählt 50 Sozialisten, 127 Kon-
servative, 60 Liberale und 50 Unabhängige. Im Wahlkampf siegten
154 Sozialisten, 390 Konservative, 125 Liberale und 78 Unabhängige.
Die Sozialdemokraten hatten die meisten Kandidaten, von denen
natürlich viele gescheitert wurden. Dennoch zeigt sich auch bei den
städtischen Wahlen keine Abnahme der sozialistischen Stimmen
unter der Wählerhaft.

Außenpolitische Auswirkungen

3. Nov. (Von unj. Berl. Büro.) Der „For-
wards“ läßt sich aus Genf melden, man sei dort in Völkerverbandskreisen
überzeugt, daß die konservative Regierung unter Baldwin das Pro-
tokoll von Genf nicht ratifizieren werde, weil dadurch die
Einklinkung der britischen Rote in den Dienst des Völkerverbands

Aus der Reichstagswahlbewegung

Aufrufe und Verhandlungen

Der Landbund

zu befürchten ist. Falls England nicht ratifiziert, erleidet sich das Genfer Friedensabkommen automatisch von selber. Der Plan, im nächsten Jahr eine Abrüstungskonferenz einuberzusetzen, würde unter diesen Umständen vielleicht fallen gelassen.

Lloyd George über den Liberalismus

Berlin, 4. Nov. (Von unsem Berliner Büro.) In der Kuffstube, die er für die „D. N. Z.“ schreibt, bemerkt Lloyd George über die Lehren der englischen Wahlen: „Die konservative Partei hat ihren Höhenpunkt erreicht. Wer wird das Räderwerk für sich in Aufruch nehmen, der Liberalismus oder die Arbeiterpartei? Die Sozialdemokraten haben den Liberalismus unter modernen Bedingungen so nutzlos wie ein hölzerner Pfau... Falls sich der Liberalismus der Beweiskraft erweist und die unausbleibliche Reaktion der Sozialisten überläßt, wird das nächste Mal eine militärisch-sozialistische Majorität entstehen. Die mit ihren verschiedenen Ideen das Land für 5 Jahre regiert, Hunderttausende von Liberalen hinstellt diesmal aus Furcht vor dem Bolschewismus für die Konservativen. Das nächste Mal können sie mindestens aus Enttäuschung über die Tories für die Arbeiterpartei. Ein wiederbelebter erneuter, reorganisierte Liberalismus kann den Staat noch retten. Nehmen wir diesen in Anbetracht.“

Der Sinowjew-Brief

London, 4. Nov. (Von unsem Londoner Mitarbeiter.) Man erwartet, daß MacDonald gleich nach dem heute um 3 Uhr anberaumten Kabinettsrat dem König die Demission des Kabinetts überreichen werde. Die zur Untersuchung des Sinowjew-Zwischenfalles eingesetzte Kommission hatte gestern zwei den ganzen Tag dauernde Sitzungen abgehalten. Der Ober der geheimen Sonderabteilung von Scotland Yard war bei den Sitzungen anwesend und gab Auskunft über den Zwischenfall. Eine weitere Sitzung des Komitees findet heute vormittag statt. Wie der „Daily Herald“ erfährt, wird das Komitee dem Kabinettsrat wahrscheinlich einen Bericht vorlegen, in dem es keine Beweise für die Echtheit des Sinowjewbriefes gefunden habe. Es steht auf dem Standpunkt, daß die Beweiskraft der Echtheit des Briefes denjenigen obliegt, die ihn produziert und veröffentlicht haben. Abseher und Empfänger des Briefes haben bekanntlich jede Kenntnis abgelehnt. Ein Original des Briefes soll nicht existieren. Ursprünglich wurde behauptet, das Original sei photographiert worden. Diese Behauptung belächelt sich aber nicht. Die kommunistische Partei brachte ein Ersuchen ein, vor dem Komitee eine Erklärung abgeben zu dürfen, und hat darum gebeten, den Arbeiterführer Max Rausch, dessen Unterschrift der Sinowjewbrief aufweist, und seinen Sekretär als Zeugen zu vernahmen. Von anderer Seite wird versucht, die Echtheit des Briefes aufrechtzuerhalten, weil das Komitee keinen Beweis von seiner Unschuld gefunden habe.

Cecil der kommende Mann

London, 4. Nov. (Von unsem Londoner Mitarbeiter.) Der König und die Königin werden gestern nach London zurück. Bald wird man wohl noch auf dem Lande, hält sich aber bereit, auf Verlangen des Königs nach London zu kommen. MacDonald wird seine erste Rede nach den Wahlen nächsten Donnerstag bei dem ihm zu Ehren von der Arbeiterpartei im allgemeinen Rat des Gemeindefestungsfestes und den Londoner Parlamentsmitgliedern und den Kandidaten der Arbeiterpartei gegebenen Diner sprechen. Cecil erklärte gestern abend bei einem von den Konservativen und den übrigen Parteimitgliedern der konstitutionellen Partei ihm zu Ehren gegebenen Diner im konstitutionellen Club, die konstitutionellen beabsichtigen, die konservative Partei in jeder Phase des langen Kampfes zu unterstützen, der jetzt begonnen habe, um die Landesherrschaft vor dem wirtschaftlichen Druck und vor der animalischen Lasten des Sozialismus zu retten. Die Verdrängung der Liberalen im Unterhaus war durch einen großen im Januar begangenen Irrtum ihrer Führer verursacht, als sie die schwere Verantwortung für die größere Sympathie für die sozialistische Partei, als für die konservative hätten. In späterer Zeit würden die drei Millionen liberaler Wähler vielleicht einmal mit den Konservativen zusammengehen. Cecil wird wahrscheinlich in Bide, wenn auch nicht sofort einen wichtigen Posten im neuen Kabinett erhalten. Man sieht in ihm den künftigen Premier.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Die unter Führung des Staatssekretärs Trendelenburg stehende deutsche Delegation für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen hat sich gestern nach einer dreiwöchigen Verhandlungspause wieder nach Paris begeben, wo verhandlungsgemäß am 6. November die gemeinsamen Sitzungen mit der französischen Delegation wieder aufgenommen werden.

Eine französisch-russische Konferenz

Paris, 4. Nov. (Von unsem Pariser Mitarbeiter.) Rakowski wird aus London heute hier erwartet, um mit der französischen Regierung Vorbesprechungen über die Einberufung einer französisch-russischen Konferenz zu pflegen. Rakowski verläßt hier drei Tage lang und wird dann nach London zurückkehren, wo er mit dem Foreign Office über einige Punkte des englisch-russischen Vertrages Besprechungen pflegen wird.

Feng in Tientsin

Remport Herald meldet aus Tientsin: Die Truppen des britischen Generals Feng seien in Tientsin eingezogen, ohne daß die Truppen des Generals Bupaisu Widerstand geleistet hätten. Die Armee Bupaisus flüchtete in der Richtung auf Taku, dem Hafen am Tschu-Kiang in Taku. Bupaisu ist an Bord des chinesischen Kreuzers „Kiaidji“ gegangen, der nach Schanghai in See gestochen ist.

Die Uebergänge des Reichsbanners

Der preussische Landtagsabg. Zukasowicz (Deutschnational) hat eine kleine Anfrage eingebracht, in der es heißt: „In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Mitglieder des Reichsbanners Schwarzrot-Weiß, in kleinen Trupps organisiert, (schematisch) nationale Feiern (Ehrungen Gefallener, Fahnenweihen usw.) zu sprengen suchen. Besonders trüb sind die Vorgänge, die sich in Striegau und Brodau abgespielt haben. Der sozialdemokratische Landrat Daudenthaler in Striegau hat das Ersuchen um verfassungsmäßige polizeiliche Schutz abgelehnt. Die Reichsbannermitglieder und der „rote Stahlhelm“ waren zahlreich mit Schusswaffen ausgerüstet und haben von diesem Gebrauch gemacht.“

Diese Vorgänge des Reichsbannerschutzes und des roten Stahlhelms gefährden die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Das anmachende Verhalten dieser Leute beweist die Lethargie, die auch öffentlich von ihnen zum Ausdruck gebracht wird, daß der Minister Goering und mehr oder weniger auch die Behörden ihr Aufsehen decken und innerpolitisch zu rechtfertigen suchen.

Was gebietet die Staatsregierung zu tun, um solche verfassungswidrige Zustände endgültig zu beseitigen? Ist sie bereit, solche Staatsbeamte wie Landrat Daudenthaler und Oberpräsident Hiesing, die sich lächerlich gegen ihre Aufgaben und Pflichten verhalten, ihren Amtes zu entsetzen?

Die rote Frontkämpferliste in Halle

Der „D. N. Z.“ wird berichtet, daß der mit vielem Pomp angeordnete rote Frontkämpferfest der Kommunisten in Halle als ein vollständiger Fiasco angesehen hat. Kaum 600 Mann waren von auswärts erschienen. Anstelle der Hunderttausenden waren meist nur 4 bis 5 Mann mit Fahnen anwesend. Die Teilnehmer der Teilnehmer, einschließlich der halber Kommuni-

tritt nun auch mit seinem Wahlauftritt auf den Plan. Wir notieren aus ihm folgende Sätze: „Das deutsche Volk will nicht das Stiefkind der Politik in einem international geführten Staat sein.“ „Daß unter Cuno, Stresemann und Marx der Staat international geführt worden sei, sollte selbst im Wahlkampf nicht behauptet werden dürfen. Als Parole wird ausgegeben: „Gegen internationale und Klassenkampf, für nationale und christliche Volksgemeinschaft, deutsche bewußte Führung unter Schwarz-Weiß-rot.“

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und bayerischer Volkspartei sind einstweilen auf das tote Geleis geraten. Wie die „Germania“ indessen mitteilt, betrachtet die bayerische Volkspartei die Verhandlungen als noch nicht abgeschlossen und auch auf Zentrumseite sei man zu weiteren Verhandlungen bereit. In der Hoffnung, daß die bayerische Volkspartei die Vorzüge des Zentrumsvorschlages schließlich doch noch anerkennet. Am 13. November wird der Vorstand der Zentrumspartei erneut zusammentreten. Damit hofft man die Verhandlungen endgültig abschließen zu können.

Wie aus Hannover gemeldet wird, hat das Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei einen Wahlauftritt veröffentlicht, in dem es heißt, daß der „zentralistisch einseitige, vermeintlich demokratische, in Wirklichkeit aber volkstümliche Berliner Parlamentarismus bankrott gemacht habe“. Die deutsch-hannoversche Partei fordere das archaisch einseitig gealterte Deutschland und lehne jede häßliche aber veraltete Diktatur ab. In Thüringen haben sich die Reichsparteien über die Wahlung des Ausführenden beim Wahlkampf geeinigt. Der Wahlkampf soll unter der Parole Schwarz-Weiß-rot geführt werden. Der Abmachung ist die Freiheitspartei ferngeblieben.

Sonderbestrebungen in der Pfalz

Die Deutsche evangel. Volkspartei der Pfalz, die unter Führung des Oberstudienrates Schlimmer von der höchsten höheren Wächterschule in Ludwigshafen bei den Reichswahlen einen Wahlauftritt eingereicht, ist aber wieder zurückgezogen, hat sich kürzlich durch Beauftragte in München mit dem bayerischen Volkspartei Verhandlungen zwecks gemeinsamen Zusammengehens bei den Reichswahlen in der Pfalz unter dem Namen einer christlichen Nationalen Partei angeschlossen. Diese Verhandlungen wurden schließlich, nachdem noch bei einer Tagung der pfälzischen Deutsch-Völkischen in Mannheim am 2. November festgesetzt, führen jedoch in sofern zu keinem Ergebnis, als der von der Deutschen Volkspartei gemachte Vorschlag vom bayerischen Volkspartei abgelehnt wurde. Unter diesen Umständen hat die Deutsche evangel. Volkspartei auf die Aufstellung eigener Kandidaten für die kommenden Reichswahlen verzichtet, zumal der von ihr in Aussicht genommene Spitzenkandidat Bürgermeister Hef-Dannenberg schon vorher vom bayerischen Volkspartei als Spitzenkandidat für die Pfalz aufgestellt worden war und die ihm von der Deutsche evangel. Volkspartei angedehnte Spitzenkandidatur ablehnte. Als zweiter Kandidat des bayerischen Volkes für die Pfalz wurde Pfarrer Theobald Ludwigschulz nominiert.

Gleichzeitig hatten unzufriedene radikale Elemente der Freien Bauernschaft der Pfalz unter Führung eines Zweibrücker Reichstagsabg., der beruflich der freien Bauernschaft nahesteht, in München ebenfalls mit dem bayerischen Volkspartei Zusammengehens bei den Reichswahlen Verhandlungen eingeleitet, die ebenfalls scheitern. Nachdem noch bei der Tagung der pfälzischen Deutsch-Völkischen am 2. November in Mannheim Gegenstand der Beratungen bildeten. Diese Verhandlungen sind wie verlautet noch nicht zum Abschluß gekommen.

Kochs Rede auf dem Demokratentag

wird von der demokratischen Presse als ein Meisterstück hingestellt, das hinsichtlich unvergleichlich ist. Ramentlich die „Abrechnung“ mit Stresemann erregt ihre besondere Freude. Etwas anders klingt freilich die Kritik, die die volksparteiliche „Zeit“ an Kochs Rede abt. Die „Zeit“ weist nämlich Kochs gräßliche Entstellung der geschichtlichen Wahrheit und ein Arbeiten mit unläuterer Mittel an. Im wesentlichen stellt der Artikel aber eine Entgegnung zu der Behauptung Kochs dar, die Reaktion der Deutschen Volkspartei habe den Deutschen Nationalen hinter dem Rücken der Demokraten goldene Brücken gebaut. Die „Zeit“ betont demgegenüber, es seien keine goldenen Brücken für die Deutschen Nationalen gewesen, sondern eine Verkrüppelungsgrundlage, die von ihnen ein recht erhebliches Opfer an Zugeständnissen verlangten. Dieser Wendet sich die „Zeit“ gegen die Behauptung Kochs, die deutsche Außenpolitik könne eine Milderung der Deutschen Nationalen in der Regierung nicht ertragen. Diese Behauptung könne überhaupt nicht ernst genommen werden. Koch treibe, wenn er daran erinnere, daß Stresemann selbst gesagt habe, das Vertrauen des Auslandes sei für die deutsche Außenpolitik notwendig, Falschmünzerei mit diesem Ausdruck. Die „Zeit“ bemerkt dann weiter, das Vertrauen des Auslandes habe sich in London gezeigt und es hängt lediglich davon ab, daß die Londoner Abmachungen loyal durchgeführt werden. Auch Koch könnte betonen, daß die Deutschen Nationalen sich aus-

Die geplante Steuermilderung

Berlin, 4. Nov. (Von unsem Berl. Büro.) Von der geplanten Steuermilderung, die in der gestrigen Kabinettsitzung besprochen wurde und über die heute nach einer Sitzung des zuständigen Reichsratsausschusses die Entscheidung fallen soll, weiß die Scherzpresse noch zu berichten: Die Umsatzsteuer soll auf 1 1/2% herabgesetzt werden, dafür will man das Existenzminimum bei der Lohnsteuer wesentlich heraufsetzen, außerdem soll bei der Einkommensteuer die Dezemberrate gestundet werden. Auch die Bärenmahlsteuer gedenkt man zu mildern. Die Verhandlungen wurden dadurch erschwert, daß die Reichsparteiverwaltung ihren Arbeitern Zugeständnisse für eine Herabsetzung der Löhne vorbehaltlich einer Entscheidung des Kabinetts gemacht hat, ohne die Wirkung der Steuerermäßigung auf das allgemeine Preisniveau abzuwägen. Die Wahrheit der Kabinettsmitglieder scheint vorläufig noch immer der Auflösung sich zuzuwenden, daß eine Bemäßigung der Lohnsteuer z. B. eine weitere Erhöhung der Preise zur Folge haben müßte.

Die Verurteilung einer kommunistischen Räuberbande

Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Brandenburg 7 Mitglieder der illegalen kommunistischen Kampforganisation wegen Raubüberfalls auf das Bürohaus der Grube Teewe bei Moersdorf zu längeren Zuchthausstrafen. Am einzelnen erhielten die Dreher Ludwig Kusch aus Berlin, der kurzelt im Zuchthaus Wolfenbüttel eine fünfjährige Freiheitsstrafe wegen Raubverbrechen verübt, 12 Jahre Zuchthaus, der Hilfsarbeiter Ernst Haberland und der Dreher Rudolf Claus je 8 Jahre Zuchthaus, der Schlosser Walter Schiering, der Arbeiter Otto Bausi aus Sommerhausen und der Schneider Franz Rupepp aus Charlottenburg je 6 Jahre Zuchthaus, der Schlosser Konstantin Steinbrunn je 3 Jahre Zuchthaus. Mit Ausnahme des Angeklagten Steinbrunn wurden sämtliche Verurteilten unter Polizeiaufsicht gestellt. Den Angeklagten Kusch, Haberland und Claus werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Handlungsreisende, Pöbeln,

drücklich — so noch in ihrem letzten Wahlauftritt — dazu verpflichtet haben, die sogenannten Dawesgesetze als bindendes Recht anzuerkennen. Die Demokraten verstanden unter dem „Vertrauen des Auslandes“ etwas ganz anderes, nämlich das Wohlwollen derjenigen Parteien, denen sie sich weisensverwandte fühlten und die die Deutschen Nationalen durch die Parteibrille betrachteten. Eine deutsche Partei, die sich in dieser Weise von ausländischen Parteien abhängig macht, räumt damit internationalen Kräften einen Einfluß auf die deutsche Politik ein. Im übrigen sei diese demokratische Außenpolitik auch rein praktisch ein gefährliches Spiel. Das Beispiel von England zeigt doch zur Genüge, daß die Regierung sehr rasch wechseln könnte und daß wir unsere Außenpolitik auf den Sand bauen würden, wenn wir sie etwa auf das Wohlwollen der englischen Arbeiterpartei oder der französischen Sozialdemokraten setzen wollten.

Gesler kandidiert nicht wieder!

Reichswehrminister Dr. Gesler hat sich, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, endgültig entschieden, keinerlei Kandidatur weder für die Reichsliste noch für einen Wahlkreis anzunehmen. Für die fünfte Stelle ist für Dr. Gesler ein bayerischer Kandidat vorgezogen, über den nach Stillschwimmen bewahrt wird.

Im Zusammenhang mit der Meldung über den Verzicht des Reichswehrministers Dr. Gesler auf eine Kandidatur will der deutschnationale „Loa“ erfahren haben, daß vermutlich auch der letzte Reichswehrminister Dr. Hamm aus der Partei austraten werde. Das Blatt berichtet weiter, daß sich Dr. Gesler bereits seit längerem mit dem Gedanken des Ausscheidens aus der Partei getragen habe und daß er seinen Entschluß erst zu einem Zeitpunkt veröffentlichen wollte, zu welchem sein Austritt einen nicht mehr so dementsprechenden Charakter tragen würde.

Die parlamentarische Lage in Sachsen

Berlin, 4. Nov. (Von unsem Berliner Büro.) Der sozialdemokratische Parteivorstand hatte zu achtern Vertreter der sächsischen Bezirksverbände und der Reichs- und Länderpartei der sächsischen Landtagsfraktionen zu einer Besprechung nach Berlin berufen. Der Parteivorstand kam, wie der „Vorwärts“ meldet, zu dem Entschluß, den sächsischen Landtagsfraktionen zu empfehlen, den Antrag auf Auflösung erst zu stellen und von anderer Seite gestellten Anträgen auf Auflösung erst zu antworten, wenn die Dresdener Vereinbarung durchgeführt sei und dadurch die Sicherheit für einen einseitigen und abschließenden Landtagswahlkampf gegeben sei.

Parteitag der nationalsozialistischen Freiheitspartei

Unter Teilnahme Ludendorffs und der Abgeordneten v. Grafe und Straher fand in Berlin der Parteitag der nationalsozialistischen Freiheitspartei statt, der der Reichsliste zufolge in einmütiger Beschloßtheit verlaufen sein soll. Näheres ist bisher darüber nicht veröffentlicht worden.

Gleiche Nummer in allen Wahlkreisen

Der Reichstag hat die Vorlage des Reichsministers des Innern angenommen, wonach die Kreiswahlvorschlüsse der Parteien, die bisher bereits im Reichstag vertreten waren, einheitlich in allen Wahlkreisen auf einem Einheitsnummernzettel die gleiche Nummer tragen sollen. Die Nummerierung richtet sich nach der Reihenfolge der Reichswahlvorschlüsse, die sich wiederum danach richtet, in welcher Stärke die Parteien Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben. Hiernach tragen die einzelnen Parteien folgende Nummern: S. P. D. 1, deutschnationale Volkspartei 2, deutsches Zentrumspartei 3, Liste der Kommunisten 4, Deutsche Volkspartei 5, deutschnationale Freiheitspartei 6, Demokratische Partei 7, Bayerische Volkspartei 8, Bayerischer Bauernbund 9, Landliste 10, Deutschhannoversche Partei 11, Deutschsozialistische Partei 12. Die übrigen Kreiswahlvorschlüsse erhalten die in einzelnen Wahlkreisen angeführten Nummern in der Reihenfolge, in der die Vorschläge zeitlich bei dem Kreiswahlleiter eingehen.

Kandidaturen

Im Reichstagsgebäude traten gestern unter dem Vorsitz Dr. Windlers die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschen Nationalen Volkspartei zusammen, um sich mit der Aufstellung der Wahlkreislandlisten für die Reichs- und Landtagswahlen zu beschäftigen. Die Beratungen dauern an. Am Dienstag vormittag tritt der Parteivorstand zusammen, um die Reichsliste und die dreizehn Landlisten aufzustellen. Der Vorstand des Wahlkreisverbandes 3 (Berlin) der Deutschen Volkspartei hat gestern seine Kandidatenliste für den Reichstags- und Landtagswahlkreis aufgestellt, und zwar für den Reichstagswahlkreis a. D. von Kardorf, Professor Dr. Luiber, Friedrich Schwarz und Frau Keras. Für den Landtag wurden folgende Kandidaten ernannt: Professor Dr. Weid, Schriftsteller Rudolph und Kammergerichtsrat Gelpert. Im Wahlkreis Magdeburg erobert die Aufstellung der volksparteilichen Kandidatenliste für den Reichstagswahlkreis Reichenhagen: 1. Dr. Kuhlentanz, 2. Landwirt Westermann, 3. Handlungsgehilfe Waubach. In Potsdam wurde der bisherige Abgeordnete, Gouverneur a. D. Dr. Schme, wieder aufgestellt.

Letzte Meldungen

Sprengstoffanschlag auf ein Wasserwerk

Weimar, 4. Nov. Zwischen den Hauptwasserleitungen des Wasserwerkes in G. S. wurde eine große Menge Sprengstoff entdeckt, durch die das Wasserwerk in die Luft gesprengt werden sollte. Da die Zündvorrichtung verjagte, scheiterte der Anschlag. Nach den Tütern wird gefahndet.

Die „gefährdete“ Landeshoheit

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz wendet sich in längeren Ausführungen gegen die neue Reichsverordnung des Reichspräsidenten und schreibt u. a.: Die Verordnung beweist aufs neue, wie stark man sich in Berlin als Herr über die Länder fühlt. Mit einem Federstrich werden hier die Länder unter die Vormundschaft des Reiches gestellt. Das Vorhaben des Reichspräsidenten ist staats- und finanzpolitisch ein schwerer Eingriff in die Rechte der Länder. Es sei durchaus bestritten, ob Artikel 48 dazu verwendet werden könne, das verfassungsmäßige Verhältnis zwischen Reich und Ländern zugunsten des Reiches und zum Schaden des Landes über die in der Reichsverfassung vorgesehenen Fälle hinaus zu verschieben.

Eine Dollaranleihe der Stadt Berlin

Wie das Städtische Nachrichtenamt Berlin mitteilt, hat die Stadt durch Vermittelung mehrerer Banken mit einem amerikanischen Konsortium ein Darlehen über 3 Millionen Dollars auf ein Jahr abgeschlossen. Die Stadt hofft, innerhalb dieser Zeit mit Hilfe des Konsortiums eine größere langfristige Anleihe in Amerika anzubringen.

av. Darmstadt, 3. Nov. Vor einigen Tagen fand man in der Nähe des Waldfriedhofes die Leiche eines durch Kopfschlag sich selbst getöteten Mannes. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 66-jährigen, früheren Bürgermeister Michael Schmidt aus Hildesheim im Lamsus handelte. Er hat sich von hochem entleert und einen Betrag von 1000 RM. mitgenommen, der jedoch inzwischen

Auf der Spur des Verbrechers

Im Laboratorium des Gerichtschemikers — Blut- und Haaruntersuchungen — Der Sieg über Radiermesser Der Kampf mit dem Urkundenfälscher — Der Leintopf als Verräter

Wenn man die vielen Verhandlungen, die tagtäglich vor den Schwurgerichten oder Schöffengerichten zur Aburteilung kommen, überblickt, so sieht man immer und immer wieder, von welcher ungeheurer Bedeutung die chemischen Untersuchungen und Gutachten des Gerichtschemikers für die Aufklärung zahlreicher Verbrechen sind. Ob ein Mord begangen ist, wobei die Untersuchung aufgefundenen Blutspuren für die Identifizierung des Mörders von Wichtigkeit ist, oder ob bei Abfassung eines Falschbrieves die Frage zu lösen ist, ob die in seinem Rucksack gefundenen Haare von einem Hausknechten oder einem Reh herkommen, stets ist es der Gerichtschemiker, der in das Dunkel der durch bloße Verhandlungen nicht aufzuklärenden Geschehnisse Licht zu bringen vermag und der immer wieder zu Rate gezogen wird, wenn die Kunst und die Geschicklichkeit des Untersuchungsrichters versagen müssen. Trotzdem ist es nur wenigen bekannt, von welcher Bedeutung für die Kriminalistik der heutige Stand der Chemie ist und wie ausgedehnt das Arbeitsfeld ist, das der Gerichtschemiker restlos in allen seinen weitverbreiteten Gebieten beherrschen muß, um wirksam an der Bekämpfung des Verbrechertums teilnehmen zu können.

Es ist noch gar nicht lange her, da konnte man sich bei Gericht nur schwer mit dem Gedanken vertraut machen, daß es nicht möglich sei, in jedem Fall durch das rein juristische Ermittlungsverfahren des Räufers Lösung zu finden, und nur selten fand man sich bereit, einen Chemiker mit der Aufklärung des Tatbestandes zu betrauen; leider wurde dann auch wieder mancher Fehlgriff getan, da nicht jeder Chemiker gerade diejenigen Kenntnisse besitzt, die hier erforderlich sind. Denn nicht allein das große Gebiet der technischen, analytischen und sonstigen Chemie ist Voraussetzung einer durchgreifenden Kenntnis des Gerichtschemikers, sondern vor allem auch Botanik und Zoologie, wozu außerdem noch eine vollständige Ausbildung im Apothekewesen hinzutreten muß, die ergänzt wird durch viele physiologische Erfahrungen, deren Anwendung hauptsächlich für das Gebiet der Schriftvergleichung und Schriftanalyse in Frage kommt. Also alles in allem gewiß keine leichte Aufgabe, die der Chemiker übernimmt, wenn er sein Können den Gerichten zur Verfügung stellt, dafür aber außerordentlich interessant und von eminentester Wichtigkeit, da in den zahlreichen Fällen der Chemiker es ist, der eigentlich den Prozeß zu gunsten oder ungunsten der Angeklagten auf Grund seiner Untersuchungen entscheidet.

Das Laboratorium, in dem die ganzen Experimente und Untersuchungen vorgenommen werden, ist natürlich für den Besucher eine Fundgrube der merkwürdigsten und interessantesten Dinge und manchmal geradezu ein kriminalistisches Kabinett. Dupende geheimnisvoller Flaschen und Fläschchen, Reagenzgläser mit Blutproben, Butirofen, präparierte menschliche Körperzelle usw. machen den Besucher begierig, den Schleier der Geheimnisse zu lüften, die nach der reiflichen Aufklärung harrten. Das meiste Material liefern dem Gerichtschemiker natürlich die außerordentlich zahlreichen Urkundenfälschungen und damit im Zusammenhang die Scheckwindelungen. Es gibt ja auch ja fürchterlich einfach aus: man verschafft sich ein Scheckbuch, legt unter einen Scheck einen gefälschten Namen und staubt auf diese Weise rosch und ohne fonderliche Anstrengung zu Gelde zu kommen; ein Betrüger, der besonders in den Zeiten der Inflation sehr in Blüte stand. Doch ist zum Glück unsere Wissenschaft heute so weit, daß selbst die mit dem größten Raffinement ausgeführten Fälschungen ohne Schwierigkeiten einwandfrei als solche festgestellt und nachgewiesen werden können.

Eine sehr beliebte Art der Urkundenfälschung ist das Ausradieren von Worten oder einzelnen Schriftzeichen, was bisweilen mit einer solchen Fertigkeit geschieht, daß mit bloßem Auge eine Veränderung an dem Papier äußerlich nicht zu erkennen ist. Doch ist es auch hier ein Verbrechen, mit Hilfe chemi-

scher Flüssigkeiten, infolge der in jeder Tinte enthaltenen Eisenbestandteile, die früheren Schriftzeichen oder Zahlen wieder in alter Frische erleschen zu lassen; und mancher gewiegte Verbrecher wird recht erclautet gewesen sein, als man ihm vor Gericht den lauter ausradierten Namenszug nach der chemischen Behandlung schon wieder nachweisen konnte. Die Fragen, die hier durch das Gericht an den Gerichtschemiker gestellt werden, muten immer recht einfach an und sind von lakonischer Kürze, z. B.: „wo ist radirt worden und wer kommt als mutmaßlicher Täter in Betracht?“ Die Arbeit jedoch, die geleistet werden muß, ehe an die Beantwortung dieser Fragen gesritten werden kann, ist riesengroß und von ungeheurer Verantwortung.

Recht zahlreich sind auch die Ermittlungen von Schriften unbekannter Herkunft und vor allen Dingen das Auffinden von Schreibern anonymer Briefe, weiter Unterschriftennachahmungen und dergl. Gerade auf diesem Gebiet hat es der Gerichtschemiker an der Hand, vollkommen unbekannte Schreiber von Briefen oder Karten durch Schriftvergleich und Schriftanalyse zu ermitteln und zu überführen. Die Grundlagen für Untersuchungen dieser Art liegen auf physiologischem Gebiet. Ebenso nämlich, wie bei allen Menschen die Papillarmen der Hand verschieden sind — vergl. die Fingerabdrücke —, so hat auch jeder Mensch in seiner Schrift ein ganz bestimmtes physiologisches Merkmal, das sich bei anderen nicht zum zweiten Male findet. Und dieses Merkmal zu erkennen und diejenigen, in dessen Schrift allein es zu finden ist, zu suchen und aufzufinden, das ist die Aufgabe der Schriftanalyse und Schriftvergleichung. Schon manchem schmerzlichen Jungen ist diese Wissenschaft, die natürlich in enge Verbindung mit der Daktyleoskopie zu bringen ist, zum Verhängnis geworden.

Die wichtigste Rolle bei allen diesen Untersuchungen spielt natürlich das Mikroskop. Nicht selten schon hat gerade die mikroskopische Bearbeitung einzelner Fälle durch Auffindung von winzigen pflanzlichen Resten an Kleidungsstücken oder durch Entdeckung von anderen Mikroorganismen, durch Vergleich von kaum sichtbaren Blutspuren an den Sohlen des Verdächtigen mit dem Blut des Ermordeten den richtigen Weg gemiesen, ohne daß noch andere weitläufige Untersuchungen erforderlich waren. Man denke nur an den Heidelberger Bürgermeisternord oder an einen Gindrichsbleichl, der kürzlich vor einem Schöffengericht aufgeführt wurde. Hier hatte man mit Hilfe von Leim geräuchertes ein Fenster eingebrückt, um bequem einsteigen zu können. Die zurückgelassenen und aufgefundenen Leimreste wiesen auf einen ganz bestimmten Täter hin, in dessen Besitz der gleiche Leim sich befand, und trotz seines ursprünglichen Leugnens gelang es bald die Tat ein und konnte der Bestrafung zugeführt werden.

Alles in allem, man sieht, daß die Arbeit, die ein Gerichtschemiker zu leisten hat, weder der Quantität noch der Qualität nach gering zu veranschlagen ist. Gerade in diesem Jahre haben sich die Fälle, in denen zur Aufklärung des Tatbestandes ein Gerichtschemiker zu Rate gezogen werden mußte, außerordentlich gehäuft. Und wenn man weiter bedenkt, daß für die angeforderten Gutachten oft eine Vorarbeit von vielen Tagen und Wochen erforderlich ist, wobei auch die Nacht nicht selten in Anspruch genommen werden muß, und selbst der eigene Körper oftmals als Versuchsojekt dienen muß, dann kann man erst ermessen, von welcher Bedeutung für die Kriminalistik die Tätigkeit des Gerichtschemikers ist, und es wäre zu wünschen, daß diesem modernen Speridiot Holmes von seinen Verbrechen in Zukunft mehr Verständnis entgegengebracht wird als es bis jetzt geschehen ist, und daß vor allen Dingen an allen größeren Gerichten Chemiker von Ruf mit der chemischen und naturwissenschaftlichen Ermittlung betraut werden, damit die Aufklärung aller Verbrechen mit der nötigen Gewissenhaftigkeit gewährleistet ist.

Dr. H. W.

Wirtschaftliches und Soziales

Ein merkwürdiger Beschluß des badischen Kabinetts

Wird zur Zeit in Lehrerkreisen viel besprochen. Im August d. J. hatte bekanntlich der badische Landtag beschlossen, 600 außerplanmäßige Lehrstellen in planmäßige umzuwandeln, um dadurch das Stellenverhältnis der Lehrerschaft dem mit ihr in gleichen Verhältnissen stehenden anderen Mittelbeamtenabteilungen anzugleichen.

Kugensichtlich ist nämlich das Verhältnis der planmäßig (also ständlich angeordneten) Beamten und der außerplanmäßigen (im Vorbereitungsdienst lebenden) Beamten so, daß bei Lehrern auf schon 1,9 planm. 1 außerplanmäßiger, bei Justizbeamten auf 8,7 planmäßige 1 außerplanmäßiger, bei Finanzbeamten auf 6,1 planmäßige 1 außerplanmäßiger, beim Innenministerium auf 9 planmäßige 1 außerplanmäßiger kommt, während gefehlt auf 5 planmäßige 1 außerplanmäßiger kommen soll. Dielem Unrecht sollte durch die vom Landtag genehmigte Umwandlung ein Ende gemacht werden. Das badische Kabinett lehnte aber diesen Beschlussebeschluß mit der Begründung ab, daß dadurch erwachsenden Mehrkosten (ganze 120 000 Mark!) abzudecken den badischen Staatshaushalt.

Nun zeigt es sich aber im Falle des Karlsruher Kapellmeisters Carotefes und seiner Adhäsana, daß man für „Kulturfälle“ freude, wenn man es für nötig hält, Geld frey hat. Auch die immer noch ausstehende Entscheidung über die Lehrerbildungsfrage muß die Lehrerschaft aller Organisationen beunruhigen.

Die neuen Unterrichtspläne helfen bei angemessener Durchführung der in ihren Vorbemerkungen aufgestellten Forderungen große Anforderungen an das pädagogische Können der Lehrerschaft. Anforderungen, denen die Vorbildung auf dem bisherigen Seminar, also einer reinen Hochschule, nicht gerecht werden kann. Die Weimarer Verfassung sah eine einseitliche Volksschule für alle Kreise unseres Volkes vor. Wir sind heute weiter als damals von ihr entfernt. Man ist sich sogar davon, eine neue Schulart mit der Berechtigung der mittleren Reife zu schaffen, indem man die Handelsschulen so erweitern möchte, daß sie Kinder vom 6. Schuljahr an aufnehmen soll und bis zum vollendeten 3. Fortbildungsjahr einseitig kaufmännisch auf einen ihnen unbekanntem Beruf vorbereiten soll. Der in der Volksschule verbleibende Rest wäre ein „Hauslein“ wirtschaftlich und geistig schwacher. Sie wäre eine Armutsschule in des Wortes ganzer Bedeutung.

Diese Gründe veranlaßten den Bezirks-Lehrerverein Badenurg am 23. Okt. 1923 in Seckelheim folgende Entschlüsse zu fassen:

„Der Bezirks-Lehrerverein Badenurg bedauert im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der badischen Lehrerschaft die ablehnende Haltung des Gesamtkabinetts bei der vom Landtag genehmigten Umwandlung von 600 außerplanmäßigen in planm. Stellen. Er muß die amtliche Begründung, die dadurch erwachsenden Mehrausgaben bedrohen den badischen Staatshaushalt, beim Vergleich mit andern Staatsausgaben (Cortotels) als unzureichend bezeichnen. Der Bezirks-Lehrerverein hofft, daß das Kabinett in der Lehrerbildungsfrage mehr Verständnis für die immer betonte Bedeutung der Volksschule zeigt und die von anerkannten Hochschülern geforderte und von badischen Regierungsmännern seit langem verpöbte Hochschulausbildung für die Volksschullehrer endlich einführt.“

Er muß schon heute vor der beschleunigten Umgestaltung der Handwerkschule warnen, weil dadurch große Teile der Oberklassen der städtischen Volksschule in die übergeben und dadurch die verbleibenden Restjahrgänge zu einer Art Armenchule würden, die den Namen Volksschule nicht mehr verdient und fernher, weil die betr. Kinder schon vom 11. Jahre an in eine ganz einseitige Berufsausbildung gedrängt werden.“

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Weitere Besserung der Arbeitsmarktlage

Die Besserung in der Arbeitsmarktlage hat auch in der Woche (23.—29. Oktober) ansehnlich, was insbesondere auf vermehrte Arbeitsmöglichkeiten in der Tabakindustrie, in geringerem Maße auch in der Metallindustrie zurückzuführen ist. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen sank um rund 1400.

In der Landwirtschaft konnten Vermittlungen nicht mehr in starkem Umfange getätigt werden, da die Hofwirtschaften ihrem Ende zuweilen. Ein Anwachs von arbeitssuchenden Erwerbslosen ist für die nächste Zeit in der Industrie der Steine und Erden zu erwarten, da eine größere Tonwarenfabrik voraussichtlich ihren Betrieb stilllegen wird.

Die Lage der Pforzheimer Schmelzwarenindustrie ist weiter als recht gut zu besichtigen, da dringende Exportaufträge vorliegen. Erfolgreiche Arbeitskräfte werden weiter verlangt und Überarbeit in verstärktem Maße geleistet. Auch die Schmalzfabrik Heberanbau ist voll beschäftigt. Günstiger aussehend ist die Vermittlungslage in der Metallindustrie, vor allem in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe. Doch bleibt es fraglich, ob die Besserung erhalten wird.

In Konstanz bestand Nachfrage nach alternativen Strickern, Seidern und Seidenrinnen. Sehr gut beschaffen ist weiterhin die Papierindustrie; sie arbeitet teilweise mit Überstunden. Das Holzgewerbe hatte teilweise Bedarf an Rüstern, Holzschreibern und tüchtigen Möbelmachern.

Das Tabakgewerbe war in allen Landesteilen gleich unermesslich für Arbeitskräfte. Verschiedene bisher geschlossene Betriebe konnten wieder geöffnet werden. Der Bedarf an tüchtigen selbstständigen Konditoren und Laboranten für die Auswarenindustrie konnte wegen ansehnlicher Arbeitskräfte nicht befriedigt werden. Das Bekleidungs-gewerbe ist, soweit Schneider und Schneiderinnen in Frage kommen, ebenfalls beschäftigt. Im Mannheimer Bezirk waren Großschneider und Damenkleidermacher nicht reiflich zu beschaffen, während an Landweibern und Heimarbeitern ein Überangebot bestand. In welcher Zahl solches, perfekte männliche und weibliche Arbeitskräfte im Kreisgewerbe zu vermitteln.

Das Bauergewerbe ist im allgemeinen weiter unbeschäftigt. Beschäftigt wurden Maurer, Maler, Dachdecker und Holzwärter, sowie Glaser und Zimmerleute. Dagegen war die Arbeitslosigkeit für Erdarbeiter und Bauhilfsarbeiter noch besorglich. Im Gärtnereigewerbe bestand fast in allen Berufsarten Überangebot. Das Gewerbe ist im verstärktem Maße für Kaufmännische und technische Personal. Beretta ist ausserordentlich rückständig an bei Banken für den 1. Januar 1925 sollen noch eine weitere Verkleinerung erlangen. Überangebot besteht auch an Kaufmännischen für den Haushalt.

Sie haben nun schon wochentags. Die roten Ähren, in der Apotheke 50 Gramm echten Panosol-Extrakt zu kaufen und durch Aufkochen mit 1/2 Pfund Zucker und 1/2 Liter Wasser eine preiswerte, praxi-wirksame Hustenmedizina selbst herzustellen.

Der beste
Freund und Helfer der Hausfrau
ist der gute Gasherd, denn er spart
**Arbeit, Zeit und Geld,
Aerger und Verdruss.**
Praktische Vorrichtungen 100
täglich unentgeltlich im Ausstellungsraum der
Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke K 7, Zimmer 115.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch und ausgeglichen, hält im Fortschritt
Niederlagen in allen Stadtteilen

Zur Erstaufführung von „Otto und Theophano“ am Nationaltheater

Händels vollstimmigstes Opernwerk. Die erste Aufführung in London am 12. 1. 1723 bedeutet zugleich den Beginn des Singspiels seiner Opern, nachdem ihm in Buononcini und Keiser zwei Nivalen entstanden waren. Besonders der Kampf mit dem ersten hatte für Händel noch den Titel der „Rugia Soccola“ — jeder der beiden komponierte einen Akt dieser Oper, und der Händels Teil durch — bedeutende Formen angenommen. Mit dem „Julius Caesar“ war Händels, durch „Dione“ begonnener Weg endgültig geworden. — Den drei Parteien entsprechen am damaligen Theater drei „vorstehende“ Primadonnen. (Was das heißt, kann nur der Leser einer Oper so recht nachsehen!) Im „Dione“ hatte die zweiundzwanzigjährige Protesca Cuzzoni die Partitur der Theophano; die Probe zu diesem Werk ist der historische Schauplatz jener schon beinahe nicht mehr historischen, allüberall in Kröpfen Händels gewesen. Dies war der „vollständigste“ böser.

Erst später hat von Händels Opern als einem „Arienbüchel“ gesprochen. Dabei hat er nur übersehen, daß dieses Büchel durch ein höchst beachtliches dramatisches Band, nämlich die Restituee zusammengehalten werden, die dafür sorgen, daß das Ganze sich kaum über das Arie einer unvollkommenen Kritik brechen läßt. Im Gegenteil, diese Restituee bergen ein so reiches dramatisches Leben, daß sich mancher heutige an dem hohen Maß ihrer Konzeptionskraft und Bühnenwirkung ein Beispiel nehmen kann. Auch „Dione“ spricht mit besonderer Deutlichkeit dafür.

Die Handlung umgibt die Werbung Ottos (des Zweiten) um die Tochter des griechischen Kaisers Romanus II., für die Hochzeit zu Rom bezeichnet die Historie das Jahr 972. Die deutsche Geschichte hat allen Grund, das Andenken dieser byzantinischen Prinzessin in Ehren zu halten, die eine ebenso geschickte wie tatkräftige Frau war, und deren selber Tod gleich dem ihres Gatten einen tragischen Charakter trägt. — In Händels Oper stehen der Vereinigung der beiden, die vom Zelteschmuck geforderten, auch geschichtlich nicht ganz unterschätzten Intrigen entgegen. Da ist Osmundo, die einzig danach geist, ihren Sohn Adalbert als römischen Kaiser gekrönt zu sehen. Der Sohn folgt dem Willen der Mutter, läßt von seiner, ihm schon vererbten Waise und nähert sich Theophano als Otto, während der eigentliche Träger dieses Namens durch Kämpfe zur See noch nicht entziffert konnte; aber der Theophano sagt ein Bild Ottos, daß der Weber ein Betrüger ist. Otto flieht über die Seeräuber und über Adalbert; läßt diefen und den Anführer Emireus in Ketten legen. Waise bittet Otto folgerichtig um Gnade für ihren Verlobten, Theophano, nach der Otto bisher vergebens gesucht hat. In Jovanni dieser Szene greift durch an der Festigkeit Ottos; als sie ihre Klage vom Söller in die Nacht lenket, wird sie von den durch Waise befreiten

Adalbert und Emireus entführt. Da stellt es sich heraus, daß dieser ihr leiblicher Bruder ist, den das Mißgeschick bisher zum ruhmlosen Leben auf dem Meere verbannt. Die Bruderliebe gibt Otto die Beute zurück; großzügig verzehrt er Adalbert.

Dieses spanische Nervenwerk, dessen Schöpfer Nicola Wag Ham mit Respekt zu nennen ist, hat Händel mit den reichen Früchten seiner gerade hier mit besonderer Verwendbarkeit ausgestreuten Melodien bezaubert, deren Reiztum, auch formal, dem bunten Wechsel der Handlung glücklich zu entsprechen lacht. Da gibt es Arien, die an „Sphigie in Aulis“ erinnern, dann ist wieder dem englischen volkstümlichen Geschmack entsprochen, wie in dem amant. Schlußduett Ottos und Theophanos: „A teneri offesi“ („Nun lacht uns die Sonne“), das a la hornigig geführten ist. Doch wir wollen dem Hörer nicht empfinden, daß dieser rein formalen Einstellung zu den Arien und Duetten leben zu bleiben. Vor allem möge er sich das Ohr für den inneren Klangreichtum Händels offen halten. Die Kunst zu der Oper ist in Bruchstücken der bereits in letzter Zeit in der Erneuerung Oskar Hogen von der Bühne herab auf uns wirkt.

Dr. K.

Konzerte in Ludwigshafen

Nach in der vergangenen Woche war Hochbetrieb in den Ludwigshafener Konzerten. So gab am Donnerstag abend der Philharmonische Orchesterverein, Ortruppe Ludwigshafen, sein zweites Mitgliederkonzert, das ebenso wie das erste nicht von überordneter Bedeutung war. Es ist lobenswerd, daß gerade auf diese, jedesmal überaus gut besuchten Konzerte in wenigstens in Bezug auf Durchführung und Leistung gelegt wird. Oben gloriert sich der Orchesterverein eben deswegen nicht bemühen zu müssen, weil es keine Mitglieder sind, die programmäßig zu den Konzerten erscheinen? Oder macht es gar der vollständig gebotene Einheitspreis, der keine größeren Sprünge erlaubt? Dann sollte man es lieber bei dem guten Willen der letzten Abende belassen. Ich meine, bei einem Unternehmen, wie dem Orchesterverein, sollte man doch, bei seinen kulturellen Aufgaben, die er im öffentlichen Auftritte zu erfüllen hat, mehr Energie einsetzen können. Entweder großzügig sein, oder die Sache unterlassen, ist hier die Parole! Aber nur keine Halbheiten! Die Solisten des Abends war Frau Köstler-Weiß, zur Zeit in Zürich, die uns wieder von Schumann, Schubert, Brahms und Tschaikowsky. Eine Stimme von keinem Namen konnte sie keineswegs die Jubelstimmung überbringen! Denn mit einem abgeschlossenen Studium allein ist es noch lange nicht getan, wenn überdies das Gespinnst leidet. Am besten konnten noch die wieder letzten Genres gefüllt, die in ihrer geistigen, besseren Vortragerei die Sängerin auf des Fächerzeig

hinweisen, in dem sie manches Gute wird leisten können. Im Mittelpunkt des Abends stand das eigenartige, jedoch in seiner Art recht stark gemalte, arabeskenhafte Klavierkonzertquintett von Brahms. Wie es und von den jungen Pflänzchen Kammermusikvereinigung, bestehend aus den Herren Josef Bauer (1. Violine), Hans Biele (2. Violine), Gerhard Metz (Klavier), Walter Köstler (Violoncello), Heinrich Löbes (Kontrabaß), alle vom Stadtkonzerter, gebildet wurde, konnte uns wieder ganz mit dem Abend ausrichten. An der Art des musikalischen Gesangs, der besonders durch die vernehmlichen Sprünge der Norwichte hervorgehoben wird, bauen sich die vier Sätze auf, von denen besonders das Adagio in seinem wunderbaren Piano aussticht. Die Leistung der Kammermusikvereinigung war eine weiserhaft und wohl überlegte und stellt dem künstlerischen Können unserer Musikmänner das beste Zeugnis aus. Zum Schluß sei auch noch des Begleiters der Sängerin, Rudolf Fetsch, gedacht, der mit gewohnter Routine am Flügel seines Amtes wirkte. Das zahlreich erscheinende Publikum sollte keinen besonderen Dank dem Quartett, dessen Wiedergabe eine sichtlich tiefe Stimmung hervorrief. — Am Freitag veranstaltete die von die Pflänzchen junge Dichtung befreit Ludwigshafener Schriftstellerin Frau Hedwig Baudien ihren ersten Vortragabend, dem im Verlauf des Winters noch mehrere folgen sollen. Der Abend der einen guten Eindruck hinterließ, brachte keine Ueberraschung. Im Mittelpunkt des Abends stand der neue Stern am Pflänzchen Dichterkimmel, unser Besold Reich aus Neustadt. Auch kein Großer, noch kein Gagner, der aber manches verspricht, wird er sich erst von der Enge der Form und von den Hemmungen des Stoffes frei gemacht haben! Der gestrige Abend konnte nicht reiflich überzeugen, wählte man nicht, daß Reich schon Besseres geleistet hat. Seine Novelle „Freundin, nen“ die in ihrem Prosa eine Anlehnung an Hermann Wans zweites Werk erkennen läßt, blieb in den Anfängen problematischer Durchführung stehen. Auch eine freundliche, bittersüße Sprache konnte dieses Wank nicht verdecken. Ausgesprochen und gereinigt erwies sich die gebundene Lyrik des Dichters, sowie sein behäbiger Annahmender „Falschpruch“ anlässlich des Pflänzchen in Winter vorgetragen, der ihm auch diesmal wieder reichen Beifall eintrug. Das musikalische Element vertrat August Schmitt, ein Komponist, der trotz seines guten Willens nicht darüber hinauskommt, noch dazu, daß er seine Arbeit an Texte verknüpft, die weit über seinen Können liegen. Hoffentlich folgen dem Abend solche größerer Linie. — Am Allerheiligenabend endlich auch der Verein für kirchliche Kirchenmusik unter seinem Leiter Wiestro C. Blatter ein Konzert unter Mitwirkung des gelehrten Landesmusik-Orchesters unter der Leitung Professor Böbes. Es war ein erhebender Abend, der als Leichenfeier dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen ge-

Städtische Nachrichten

Die Teuerungszahlen der Eildienstgemeinden

Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts schwanken die Teuerungszahlen (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) der 72 Eildienstgemeinden am 8. Oktober zwischen 89,9 M und 123,1 M. Die höchste Teuerungszahl — mit 123,1 M wurde für Hagen in Westfalen festgestellt; dann folgen Solingen mit 122,7, Mannheim mit 115,8, Karlsruhe mit 115,6, München mit 115,2, Ludwigshafen mit 114,8, Frankfurt a. M. mit 114,7, Dortmund mit 113,7, Köln mit 113,3, Leipzig mit 112,2, Kuerbach mit 112,0, Augsburg mit 111,2, Stuttgart mit 110,8, Koblenz mit 110,1, Sebnitz mit 109,7, Hamburg mit 109,2, Senftenberg und Friedriehshagen mit je 107,6, Chemnitz, Ulm und Reutlingen mit je 107,4, Gera mit 106,8, Königsberg i. Pr., Zweibrücken und Bahr mit je 105,8, Weimar und Annaberg mit je 105,7, Seitzin mit 105,5, Berlin mit 105,3, Dornstadt und Kastenburg mit je 105,1, Dresden mit 104,9, Gleiwitz mit 104,6, Kiel und Hildbronn mit je 104,0, Krefeld mit 103,9, Nürnberg mit 103,8, Frankfurt a. O. mit 103,6, Schweinfurt mit 102,8, Herford mit 102,7, Gießen mit 102,6, Halberstadt mit 102,4, Straubing mit 102,2, Lübeck mit 102,1, Zell mit 101,3, Grimma mit 101,3, Hannover mit 101,0, Erfurt mit 100,5, Göttingen mit 100,2, Braunschweig mit 100,0, Worms mit 99,4, Bayreuth mit 98,8, Eisenach mit 98,5, Waldenburg mit 98,1, Jüdisch mit 97,5, Regensburg mit 97,1, Eberswalde mit 97,0, Marienwerder mit 96,0, Stolp i. P. und Weiskens mit je 95,9, Reichenbach mit 94,5, Dessau mit 94,4, Bismarck mit 93,7, Blumenthal mit 93,4, Oldenburg mit 92,0, Schwerin und Demmin mit je 91,2, und schließlich Reutlingen mit 89,9.

Lehnbeziehung unter dem Rheinischpersonal. Durch eine Reihe von Zeitungen gehen Meldungen über einen drohenden Ausbruch in der Rheinischpersonal. Wie wir dazu erfahren, haben die Arbeiter Lohnforderungen eingereicht, über die am kommenden Freitag im Reichsarbeitsministerium Bescheid gefasst wird.

Das Fest der Altbienen Hochzeit bracht am heutigen Dienstag Herr Karl Frick, Sattler, mit seiner Ehefrau Maria geb. Hertel, Beilstraße 22. — Das gleiche Fest begeht heute Herr Philipp Häge, Friseur, mit seiner Ehefrau Maria geb. Hartmann, Vellenstraße 54.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Heute abend findet im Nationaltheater die Erstaufführung von Friedrich Schillers Oper „Otto und Theodora“ statt. Die Titelpartien sind besetzt mit Renée Geier und Hans Sabina. Die musikalische Leitung hat Richard Lert, die Regie Richard Wagner. — In der Freitag, den 7. November im Nationaltheater stattfindenden Erstaufführung des „Armen Konrad“, Inszeniert aus der Bauernrevolte 1514 von Friedrich Wolf, sind neben dem bekannten Operndirigenten und der Stabskapelle des Nationaltheaters alle Solofraktionen der Schauspielers beieinander. Die Hauptrollen spielen: Rudolf Wittke und Wally Brack.

Manfred Lwanowski, der bekannte herzogliche Vortänzer, J. Oberkantor am Friedensstempel Berlin, der sich auch als Konzertführer mit außerordentlichem Erfolge betätigt, gibt heute, Dienstag, im Musiksaal einen Vieder- und Arienabend. Im ersten Teil bringt der Künstler Werke klassischer Meister: Vrien von Gluck und Handel sowie Vieder von Beethoven, Schubert, Schumann u. m. Die Gruppe „bedrückte Gesänge“ gewährt einen Einblick in das Schicksal moderner jüdischer Komponisten. Am Flügel begleitet Dr. J. Werthen.

Karl Blume, der beliebte Lautenkünstler, wird am kommenden Freitag, den 7. November in der „Harmonie“ einen Lautenabend im Musiksaal veranstalten.

Walter Gieseler, der Meister der deutschen Violinen, wird am kommenden Donnerstag, den 6. November in der „Harmonie“ im Rahmen der Meisterkammer-Abende Werke von Bach und Schumann zum Vortrag bringen.

Die Bühne und Kamera durch Deutsches-Ostafrika ist das Thema für einen Bildbericht, den Oberleutnant G. Hierordt am Mittwoch, den 5. November hält.

Wo bleibt der Preisabbau

Von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels wird uns geschrieben:

Nach einer kurzen Pause der Ruhe lauten jetzt mehr und mehr wieder Kräfte in den Tageszeitungen auf, die sich mit der Preisgestaltung beschäftigen und unter Hinweis auf die „Preisabbauaktion“ der Reichsregierung heftige Angriffe gegen Produktion, Handel und Handel richten, welche Gründe, die Verbilligung des Rohes, der Frachten und der Umsatzsteuer zwar dankbar in Empfang genommen hätten, überseht aber an einen Preisabbau nicht denken, und nur den „Gemeinnutzen“ weilt werden in diesen Artikeln die gegenwärtigen Preise den Preisen der Vorkriegszeit gegenübergestellt und ein „ungeheures Verhältnis“ zu diesen und zu den derzeitigen Löhnen herausgeredet. Was das letztere anbetrifft, so bedauert niemand mehr als der Einzelhandel, daß das Verhältnis zwischen den Gehältern und Löhnen und den Warenpreisen eine so scharfe Spannung aufweist. Der Einzelhandel hat durch die geringe Kauf-

kraft der Bevölkerung einen wesentlichen Teil seiner Umsätze verloren und er würde es dankbar begrüßen, wenn es möglich wäre, durch eine entsprechende Erhöhung der Gehälter und Löhne langsam wieder den Friedensumsatz nahezukommen. Welch unüberwindliche Schwierigkeiten aber dem Anglei der Löhne an die Warenpreise entgegenstehen, Schwierigkeiten, die in erster Linie aus der Tatsache und den Folgen des verlorenen Krieges resultieren, ist wohl genugsam bekannt, um hier noch näher darauf eingehen zu müssen.

Nachzu edens geläufig sind jedem denkenden Menschen die Gründe, warum eine generelle Senkung der Warenpreise auf Vorkriegshöhe nicht möglich ist. Die Produktions- und Warenpreise liegen heute in der ganzen Welt wesentlich über Friedenshöhe und Deutschland kann doch als basisches Land, das von den Kriegsfolgen am härtesten betroffen ist, in dieser Hinsicht nicht besser gestellt sein, als die Siegerstaaten. Wir sind von den Weltmarktpreisen zwingend abhängig, da wir Rohwaren und Weltmarktarbeiten in umfangreichem Maße einführen und nach dem Verlust unserer Kolonien keine Möglichkeit besteht, uns selbst zu helfen. Dazu kommt der ungeheure Verlust eines Teiles unserer Produktion, der nach dem gegenwärtigen Kalkulationsmodus außerordentlich preisverfälschend wirkt, sowie weiter die Tatsache, daß Industrie, Handwerk und Handel heute mit Steuern in einer Höhe belastet sind, die nicht nur jeden Gewinn illusorisch macht, sondern auch das Betriebsvermögen mehr und mehr verflüchtigt, lamet es nicht schon der Inflation zum Opfer gefallen ist. Dank einer weiten Verlehrspositiv und Dank dem Umstand, daß Staat und Kommune sich in den letzten Jahren sehr heiderrlich die Hände gereicht, wenn es galt, der Wirtschaft neue Kräfte aufzulösen, sind die Generalkosten, die heute auf jedem Stück des Waren lasten, auf einen Prozentfuß angewachsen, der geradezu schreckenerregend wirkt. Hierin liegt der Hauptgrund unseres Elends.

Der Einzelhandel hat im Frühjahr und auch noch im Sommer dieses Jahres den Versuch gemacht, einseitig die Preise auf ein zuträgliches Niveau herabzusetzen und er sträubt sich heute noch mit Händen und Füßen gegen jede Erhöhung, die ihm irgendwie vermittelbar erscheint. Wenn diese Preisveroberhebung aber dauernd einseitig bleibt, und wenn nahezu jedes neue Stück Ware zu einem höheren Preis eingeführt werden muß, als das alte den Boden verlorfen hat, dann kann der Einzelhandel allein die Situation nicht mehr retten, es sei denn, daß er neben dem längst schon eingetretenen Verlust seines Vermögens auch noch seine Existenz drangeben will. Mit hohen Preisen für die Waren, die in der Textilbranche bei einzelnen Warengruppen seit Sommer dieses Jahres bis zu 30 % Erhöhungen im Einkauf eingetreten sind und nicht viel besser steht es auch auf anderen Gebieten aus; was sollen dagegen die „Abbaumaßnahmen“ der Reichsregierung nützen, die — wie die ungeliebte „Rohpreisermäßigung“, die gegen „Frachtermäßigung“ usw. — sich doch günstigsten Falles nur in ganz minimalen Prozentfüßen, aber nur in Bruchteilen von solchen, auf das einzelne Stück auswirken können? Glaubt der Konsument wirklich allen Ernstes, daß die Wirtschaft auf die Dauer in der Lage ist, die ungeheuerlichen Kosten zu tragen, die ihr von Staat und Gemeinde wegen aufgebürdet sind, ohne daß sich diese Kosten in einem — wenn auch vielleicht nur leinsten — Ansteigen der Preisstufe bemerkbar machen? Wir sehen in dieser Hinsicht ziemlich schwarz in die Zukunft und erhoffen eine Rettung nur dann, wenn Staat und Gemeinde selbst sich entschließen, von ihrer heutigen Inflationsschuld loszukommen und zu vernünftigen Maximen zurückzukehren. Zur Erziehung und Wahrung von Lebensmitteln ist unsere Wirtschaft zu schwach; man möge sich kein, Dedung für den absolut notwendigen Bedarf zu finden und möge auch diesen „notwendigen Bedarf“ unter dem Gesichtswinkel eines sparsamen Hausvaters noch ein- und mehrmal überprüfen.

Diesem Kreis aber, die jetzt wieder den Einzelhandel als den Schuldigen dafür hinstellen wollen, daß der erwartete Preisabbau nicht eingetreten sei, werden ebenso lächlich wie dringend gebeten, endlich einmal tiefer zu denken. Und ebenso werden sie aufgefordert, bei der Wahrheit zu bleiben, wenn sie öffentlich Preisgegenüberstellungen vornehmen, wie dies in letzter Zeit wiederholt geschehen ist. Derartige Vergleiche sind nur für ein und dieselbe Warenqualität zulässig, nicht aber stelle man aus der Vorkriegszeit die billige Qualität u. aus der heutigen Zeit die teuerste Ware in die Gegenüberstellung ein. Das gibt ein schiefes Bild und ist unehrlich. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes waren im Monat September die Lebensmittel im Durchschnitt um 26 Prozent teurer als vor dem Kriege. Vergleicht man damit die Zahlen, die ein durch die Tageszeitungen gegangenes Eingangsblatt der christlichen Gewerkschaften anführt, dann wird man vielleicht begreifen, warum wir diese Mahnung zur Ehrlichkeit an die Öffentlichkeit richten. Unparteiisches Urteil und Vertrauen auch auf der Konsumenten Seite, dann werden sich die Verhältnisse von selbst bessern und es wird sich ein gemeinsames Zusammenarbeiten ermöglichen lassen, das gute Früchte in jeder Beziehung zu bringen geeignet ist.

Hochwasser

Der Regen hat aufgehört. Bis spät in die Nacht rieselte es nach. Aber dann stellte Jupiter Pluvius den himmlischen Regenapparat ab. Es war höchste Zeit. Kommen doch von überall her die Meldungen, daß das Hochwasser höchst bedrohliche Dimensionen annimmt. Das Hochwasser im Oberrhein ist im Anzuge. Die heilige Vögeluhr, die gestern einen Wasserstand von 6,46 Meter anzeigte, verzeichnete heute früh 6 Uhr eine Wasserhöhe von 6,80 Meter. Der Redar flog in vergangener Nacht von 7 Meter auf 7,32 Meter. In Heilbronn betrug die Wasserzunahme von gestern auf heute einen Meter. Am Oberrhein des Rheins geht das Wasser fast zurück. So wurde uns heute früh von der Schifferzeitung gemeldet, daß der Wasserstand von gestern auf heute von 2,35 Meter auf 2,08 Meter ging. In Rehl fiel der Wasserstand von 4 Meter auf 3,64 Meter und in Wetzlar von 6,60 Meter auf 6,33 Meter. Aus Köln wird uns gemeldet, daß die Rheinanordüberflutungen in vergangener Nacht einen größeren Umfang angenommen haben. Der Kölner Pegel ging von 8,79 Meter auf gestrigen Tage auf 8,13 Meter in die Höhe. Im ganzen Niederrhein ist das Rheinanord auf weite Strecken überflutet.

Überall große Ueberschwemmungen

Der Abbruch des Oktober hat nach einer Periode von überwiegend schönem Herbstwetter einen gründlichen Umschlag gebracht, der die Nähe des Winters ahnen läßt. Seit Beginn der vergangenen Woche gehen über dem Gebirge mit nur kleinen Unterbrechungen fortgesetzt heftige Regenfälle nieder, die sich teilweise zu einer außerordentlich ergiebigen Regenzeit steigern und den Charakter der Schürre von Gewitterregen tragen. Die nahezu ununterbrochenen Regenfälle haben auf die Gewässer des Gebirges geradezu überrollend gewirkt. Die Wassermengen kommen in gewaltigen Sturz zu Tal und führen den Hauptflüssen wie Dreifach, Kinzig, Redar, Rurg eine Hochwasserwoge zu, die sich auch in den aufnahmefähigeren breiten Flüssen bemerkbar machen muß. Die Wasserfälle im Gebirge bieten bei der Wasserfülle dieser Tage wieder einen grandiosen Anblick.

Bisher waren die Regenfälle, auf deren Verwindung in Schnee der Winter ruht, und deren Liebesgang in das flodige Weh in alpinen Lagen schon mehrmals zu verzeichnen war, von außergewöhnlich milder Lufttemperatur begleitet. Die Wärmegrade liegen auch im Gebirge erheblich über den Mittelwerten, wie überhaupt in dem ganzen von der Regenzone betroffenen Gebiet. Es lassen sich daher noch wenig Anzeichen erkennen, wann etwa die derzeitige Uebergangsperiode im Gebirge beendet sein könnte und die Temperaturen durch Eintritt der Inflationsschuld rückgängig werden und sich dem Nullpunkt nähern.

Erste Schneefälle pflegen im Schwarzwald erfahrungsgemäß bereits mit Ende Oktober einzusetzen, ohne aber Bestand zu haben. Dagegen sind die Fälle häufiger, wo schon während der ersten Hälfte des November selbst bis in mittlere Lagen von 700 Meter hinunter fröhliche Schneefälle zu bleibender Schneedecke geführt haben. Der Wechsel tritt in den Gebirgslagen mit wachsender Meereshöhe umso rascher und unermittelter ein, sodaß man über wenige Stunden von einer Umkehr der Verhältnisse sieben kann.

Der Regen in der Nacht auf Sonntag wirkte sich in einer Reihe von Oberrheingebirgsorten zu einer Katastrophe aus. Vollständiglich kürzten die Wassermassen zu Tal und verwandelten die Straßen zu reißenden, stürzenden Wassermassen. In Baden, aus Schönbühl bei Eberbach wird gemeldet, daß die Einwohner teilweise nicht in der Lage waren, ihre Häuser zu verlassen. Aus Rosbach erfahren wir, daß die Es am Samstag Morgen über seine Ufer getreten war, sodaß die Brücken nicht mehr begangen werden konnten. Der Schwarzbach war ebenfalls über die Ufer getreten, sodaß das Wasser in die benachbarten Schuppen und Stallungen einbrang, aus denen das Vieh gerettet werden mußte. In Schwanheim, Michelbach und Reichartshausen fanden die Keller und sonstige Kammlichkeiten unter Wasser.

Der kleine Scheffelsbach wurde in einen reißenden Strom verwandelt, der am Samstag morgen das mittlere Dorf ganz unter Wasser setzte, sodaß das Vieh mit knapper Not aus den Ställen gerettet werden konnte. Das Wasser stand in den Ställen einen halben Meter hoch. Auch in die ebener Erde gelegenen Wohnräume drang das Wasser ein. Nachmittags

Das neue Osram-Licht

Die neue Osram-Nitra-Lampe mit Opalglasglocke ist die richtigste Lampe für Wohnungen, Schaufenster und Verkaufsräume. Blendungsfreies, weiches, schlagschattenloses Licht.

Mit Osram-Lampen zu besserem Licht

widmet war. Und es spricht für die künstlerische Auffassung der Leitung Professor Boehes. Es war ein erhebender Abend, der nachhaltigsten Eindruck auf die große Truergemeinde ausübte! Da war zu Beginn der geradezu heroisch und überirdisch anmutende Truergeschichte aus Beethovens Eroica, vom Polsterhelfer bis ins Bege ausgedehnt! Und da waren Brahms' erste Gesänge, von Jene Freund-Rouen mit aller Meisterhaftigkeit vorgetragen. Da war aber auch Rufft aus Wagners „Götterdämmerung“. Die Art, wie das Sinfonie-Orchester diese Musik brachte, war einfach vorbildlich. Und zum Schluß sang der Kirchenchor des „wiedererstandenen“ Handels Trauerhymne für gem. Chor, Solofrauen, Orchester, Cembalo u. Orgel. In monumentalem Aufbau, ganz beseelt in seiner Tongebung, mietete das Werk an wie eine Verhöfliche Architektur in ihrer goldenen Ueberfülle. Die Wiedergabe unter Weichers Leitung und mit Frau Freund als Solistin, war in allen Fällen rühmendwert und verdient ein ungeschwänktes Gesamtlob!

Theater und Musik

Konzert Bergmann-Sandhu-Schlesinger. Das Programm wies eine ganze Reihe der pianistischen Literatur der Klassiker auf. Als eines der Hauptwerke des Programms interpretierte Frau Bergmann-Sandhu die Variationen von Brahms op. 24 über ein Thema mit Hage von Händel. Diese 25 Variationen bilden die krönende Krone aller Brahms'schen Variationenwerke und uns heutigen Will es schier unbeschreiblich erscheinen, daß gerade dieses Werk keinen Weg in die große Öffentlichkeit so langsam machte, leben wir doch in ihm all das, was uns Brahms' Musik so vertraut macht. Die Fülle wechselnder Gefühle, die diese Variationenreihe verflücht, wird man niemals genutz bewundern können. Da Brahms sich unerhörter Mittel in diesem Werk gar nicht bedient. Wenn man nun das Spiel von Frau Bergmann-Sandhu als beobachtet, hat man von ihrer außerordentlichen Geste her den Eindruck stark inneren Willens, einer starken festen Abhängigkeit von der Musik. Im Vortrag aber kommt die Wirkung nur wenig zur Geltung. Gemäß besitzt sie eine laubere Technik und auch äußerliche Feinschnitt für musikalische Werte, und es ist dankbar zu begrüßen, daß sie kein äußerliches Effekt vermeidet, aber irgendwelche Offenbarungen aus Meisterwerken herauszulassen, gelingt ihr nicht. So lieh denn die Sonate D-dur von Mozart, die gleich zu Anfang stand, das Tiefste und Beste vermessen. Sie war viel zu gewichtig und viel zu wenig spielerisch-natürlich genommen. Sie hatte nicht die Blüthe des Lebens und bezauberte nicht mit keinem elevarisch-verwandten Duft, wenigstens die glühend-w. Passagen und die innere Sicherheit zum Gipfel nötigen. Ausgezeichnet gelangen ihr die drei Romanzen von Schumann. Ihr Spiel wurde hier von wirklich

Lebe zu dem deutschen Romanistern getragen. Ein Ländler von Jenen beschloß den Abend. Frau Henns Urs-Schlesingers Orelana hat sich stark verändert, seit man sie zum letzten Male hörte. Wenn ihr Piano so langsam wäre wie das Forte, könnte man sie eine gute Sängerin nennen, aber leider hat sie überhaupt kein eigentliches Piano (Wolfs Blumenruh), sondern behält sich mit einem Mezzo-voce von nur mäßigem Reiz. Technisch ist auch das Forte nicht einwandfrei; denn es fehlen der Stimme die Verbindungen, und die Töne liegen in ihrer Dicht und ihrem Glanz einseitig nebeneinander. Aber merkwürdiger noch als das Stimmliebe ist bei ihr das Ruffstille. Sie ist ein Temperament und wie ein Vieh anzupacken, sie besitzt Intelligenz und die Sicherheit — eines Erfolges in jedem Falle. Wenn sie in Wolfs Viedern nach Goethe den Legitimat und die musikalische Linie verbeistehen will, wenn sie einer Wirkung nachgeht, fimmert sie sich nicht viel um Erfordernisse der Gefangenschaft, aber was sie an Kraft und Energie des Tones, an Klarheit, Plastik, Eindringlichkeit zeigen will, gelinst ihr. Ihre Begleitlerin war Ida Franz, die zwar etwas zu schwer und zu träg in die Rollen tritt, deren Spiel aber nicht unerhebliche musikalische und technische Werte barg.

Da das Konzert mit einer halben Stunde Verpflanzung seinen Anfang nahm, was für den Reizierten gemiß nicht angenehm ist, so wäre es wünschenswert, die Presse das nächste Mal eine halbe Stunde später zu laden, bis die offiziellen Begrüßungen beendet sind.

Nürnbergere Aufführung. Trotz fast durchwegs unzureichender Darstellungen erzielte das Nordritterstück in Leben Bildern „Epplein von Gailingen“ des jungen Nürnberger Lehrers Franz Bauer bei seiner Uraufführung an den Nürnberger Kammerpielen unter der weiseleitenden Regie von Direktor Dr. W. Meyer einen starken Publikumsenerfolg. Romanistische Ritterstücke waren ja auch schon zu Zeiten Pfands und Kobergus reichlich beliebt und diese Hydra hat sich bekanntlich nicht allzusehr gewandelt, so daß die Person jenes Epplein, der die Nürnberger so sehr verheißt, als er mit dem Ruf „Die Nürnbergere hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor“ vom Richtplatz weg über den breiten Graben der Burgfreiheit mit seinem Pferde sprang. Ihn stofflich überall Interesse finden mußte. Außerdem hat das Werk einen guten gedanklichen Kern: der berühmte Kammerherr soll in seinen letzten Monaten und Regungen aufgezeigt werden. Der Autor hat zu weisen, daß dieser berühmte Kuchlepper, der so als Vorbildung des künftigen Lärmes jedem Besucher Nürnbergers in Erinnerung bleibt, sich als Göttergott läßt, als ein Schöpfer der Armen und Schwachen, geradezu als ein früher Bekämpfer der kapitalistischen Weltanschauung. Diese Idee, die mit einem starken theatralischen Instinkt gepaart ist, zwingt Bauer im Auge zu behalten und ihm

zu wünschen, daß eine Aufführung von mehr Qualität dem dramaturgisch gründlich revidierten und sprachlich vor allem geläuterten Stücke zuteil werden möge, dem dann auch gewinnigere Bühnenbilder als die H. Helms zu ginnen wären. Mit guten Darstellern ist aus dem Stück viel Theaterwirkliches herauszuholen. Dann darf man aber nicht technisches Personal und Dispositionen auf die Bretter stellen wie es an den Nürnbergere Kammerpielen geschieht. Ueberhaupt: Kammerpiele — und Ritterstück!

Theaterrundschau. Die Schmitts neues Bühnenwerk „Am liebsten Augustin“, Volkstümlichkeit mit Wuff, Gung und Lang, ist vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg und vom Neuen Theater Frankfurt a. M. zur Aufführung erworben worden. — Im Laufe der Winterzeit wird das Wiener Burgtheater ausgedehnte Gastspiele geben. Dadurch hofft die Leitung des Wiener Burgtheaters für ihr Ensemble von 76 Künstlern Beschäftigung zu finden. Direktor Ferrieh hat bei Spielzeitbeginn erklärt, bei Schließung des Schönbrunner Schauspielers — und diese Notwendigkeit ist inzwischen wegen Unerschwinglichkeit der Lebenshaltungskosten eingetreten — werde er im Redoutensaal der Hofburg und im Wiener Konzerthaus weiterarbeiten lassen. Nun erweist sich aber der Redoutensaal infolge schlechter Akustik als vollständig ungeeignet, das Wiener Konzerthaus ist auf Monate hinaus vermietet und dem Burgtheater bleiben für die eigene Bühne und deren einzige Plätze, das Akademietheater, 76 Schauspielers. Unter diesen Umständen scheinen der einzig gangbare Ausweg Auslandsgastspiele, die auch in die große Städte der österreichischen Provinz, die Hochfeststätten und nach Deutschland unternommen werden sollen. Wenn man in Rannheim doch auch das Bild hätte, dieses Theater der großen Tradition zu haben, das sicher auch heute noch Schönstes zu geben hat! — „Die Bachantinnen“, ein Nachstück in vier Akten, dem gleichnamigen Wert des Euripides nachgebildet, ist das neue Bühnenwerk beiläufig, das Hugo Wolf-Philipp eben vollendet hat. — „Reineke“ ist der Titel eines „deutschen Lustspiels“, das Johannes v. Günther und Paul Baudisch lobend besendet haben. Das Werk behandelt den alten Reineke Fuchs in moderner Form. Die Urfassung wird noch im Laufe dieser Spielzeit stattfinden. — Richard Strauß arbeitet augenblicklich an einer neuen französischen Oper, die den Titel „Die ägyptische Helena“ bekommen soll. Das Buch stammt wieder von Hugo v. Hoffmannsthal. — Das Elisenacher Stadttheater, das unter Leitung des neuen Direktors Gortler einen vielversprechenden künstlerischen Aufschwung nimmt, ist durch die Gleichgültigkeit mehrer Kreise der Elisenacher Bevölkerung dem Theater gegenüber ernstlich gefährdet. Im dieser Krise wirken zu bezagen, hat sich der Verein für Theaterkunst entschlossen, die von ihm geleiteten Besucherorganisationen auszuheben.

verließ sich das Wasser etwas, jedoch der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

In der Umgebung von Eberbach sind verschiedentlich Dambrüche vorgekommen. Bei Redersbach ist eine Ausbuchtung des Eisenbahndammes eingetreten, jedoch nur einseitig gefährdet werden kann. Auch die Eisenbahn ist infolge der Regengüsse hoch angewachsen und über ihre Ufer getreten. Sie hat alle Wiesen vollständig überschwemmt, sodass die Gegend einem See gleicht. Von hier wird steigendes Wasser gemeldet. Die Enz fließt ebenfalls Hochwasser, ist indessen aber bis jetzt noch nirgends über ihre Ufer getreten. Die Murg ist mehrfach über die stachen Ufer getreten. Bei Hausen ist das ganze Tal überschwemmt. Das Wasser steht dort 40-50 Zm. hoch. Das Tal unterhalb Murrhardt gleicht einem großen See.

Auch aus der Westpfalz liegen, wie schon gestern gemeldet, Hochwasserermeldungen vor, so aus Zweibrücken, wo die gesamten Wiesenfelder in riesige Wasserbäche verwandelt wurden. Gleiche Meldungen kommen vom oberen Lauf des Schwarzbaches in der Gegend von Contwig, Thal und Eischweiler.

Schwere Herbstregen im Schwarzwald

Der Abschluss des Oktober hat nach einer Periode von überwiegend schönem Herbstwetter einen gründlichen Umschlag gebracht, der die Nähe des Winters ahnen läßt. Seit Beginn der vergangenen Woche gehen über dem Gebirge mit nur kleinen Unterbrechungen fortgesetzt heftige Regengüsse nieder, die sich zeitweise zu einer ganz außerordentlichen Ergiebigkeit steigern und den Charakter der Säure von Gewitterregen tragen. Teilweise, besonders nachts, waren die Regen von sturmartigen Luftbewegungen begleitet, wie z. B. in der Nacht zum Freitag. Die nahezu ununterbrochenen Regengüsse haben auf die Gemäßer des Gebirges geradezu über Nacht gewirkt. Die Wassermengen kommen in gewaltigem Sturz zu Tal und führen den Hauptflüssen wie Dreisam, Kinzig, Neckar, Murg eine Hochwasserwoge zu, die sich auch in den aufnahmefähigeren breiten Flusstälern bemerkbar machen muß. Die Wasserfälle im Gebirge bieten bei der Wasserfülle dieser Tage wieder einen grandiosen Anblick.

Sieher sind die Regengüsse, auf deren Verwindung in Schnee der Winterport nur wartet und deren Ubergang in das flüchtige Weiß in alpinen Lagen schon mehrmals zu verzeichnen war, von außergewöhnlich milder Lufttemperatur begleitet. Die Wärmegrade liegen auch im Gebirge erheblich über den Mittelwerten, wie überhaupt in dem ganzen von der Regenzone betroffenen Gebiet. Es lassen sich daher noch wenig Anzeichen erkennen, wann etwa die derzeitige Ubergangsperiode im Gebirge beendet sein könnte und die Temperaturen durch Eintritt der Zykloströmungen rückgängig werden und sich dem Nullpunkt nähern. Erste Schneefälle pilgen im Schwarzwald erfahrungsgemäß bereits mit Ende Oktober einzusetzen, ohne aber Bestand zu haben. Dagegen sind die Fälle häufiger, wo schon während der ersten Hälfte des Monats selbst bis in mittlere Lagen von 700 Meter hinunter kräftige Schneefälle zu bleibender Schneedecke geführt haben. Der Wechsel tritt in den Gebirgslagen mit wachsender Meereshöhe umso rascher und unvermittelt ein, sodass man über wenige Stunden von einer Umkehr der Verhältnisse stehen kann. Es ist darum leicht möglich, daß der Freund des Wintersports über Nacht vor ein maltes Gebirge gestellt wird, das seines Besuches harret. Darum sollte in der winterportlichen Kältkammer jetzt alles fertig und griffbereit stehen.

Anwetter-Nachrichten aus Hessen

zw. Darmstadt, 4. Nov. Die Gemeinde Höchst steht teilweise unter Wasser. In den Aufräumarbeiten am Eisenbahndamm arbeiten seit gestern vormittag über 100 Mann. Die Räder verkehren aus Mühlhausen Darmstadt und Bad Nauheim bis Wiesbaden, aus Wiesbaden Eberbach-Graben bis Höchst. Die Reisenden müssen die unterbrochene Strecke zu Fuß zurücklegen. In Wiesbaden ist ein Häufchen eingekerkert. Die Aufräumarbeiten wurden sofort vorangetrieben. Mehrere Stellen wurden neuvermörtelt. Am Sonntagabend wurde in Eberbach die Feuerwehralarmiert. Am Montag vormittag war ein Rückgang des Wassers festzustellen, weshalb die Feuerwehr wieder aus der Alarmbereitschaft entlassen wurde. In der Umachung von Redersbach sind sieben Teile der Driftschienen unter Wasser. In Redersbach wurden die bedrohten Häuser geräumt. Die Gerätschaften über ihre Ufer getreten. Am Sonntag nachmittag bis Montag nachmittag war der Eisenbahnverkehr unterbrochen. In Nieder-Ramstadt wurde die Bevölkerung durch Sturmfluten zu Hülfestellen beordert. Die Häuser an der Stadtwälle sind geräumt. Zwischen Altheim und Hirschhausen steht das Wasser teilweise über den Eisenbahnschienen. In Altheim wurden drei Brückenböden hinweggespült. Mümling, Gerolstein, Weidenh. Rodau und Rodaubach sind zu reichenden Strömen angeschwollen.

* Wenderung der Volkstanzkarte. Auf dem Volkstanz in Stadholm sind die Volkstanzländer übereinstimmend, die im Volkstanzverkehr für Volkstanz bisher vorzulesen höchstmöhe von 9x14 cm mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 an herauszugeben. Man hat sich auf die Höchsthöhe von 10,5x15 cm geeinigt. Hieran ist aber die Verpflichtung geknüpft worden, die gleichen Höchstmaße auch für Volkstanz des inneren Verkehrs zwischen Volkstanz mit den Höchstmaßen von 10,7x15,7 cm müssen daher abgeändert werden. Der Gebrauch der Volkstanz darf nur noch für eine gewisse Zeit gestattet werden. Mit der Vereinfachung der Vorbrücke werden alle Volkstanz beschriftet, die die Verwendung der für den inneren Verkehr ausgetauschten Volkstanz in der Größe von 10,7x15,7 cm im Verkehr mit dem Ausland häufiger auf Folie hatte. Die Hersteller und Verbraucher von Volkstanz werden auf tun, sich belassen auf die Neuverteilung einzurichten. Die amtlich ausgetauschten Volkstanz werden in einjähriger Zeit, um die Einführung der geordneten Volkstanzformate zu fördern, in der Größe von 10,5x14,8 cm (Größe DIN A 6) hergestellt werden. Den Volkstanzherstellern wird empfohlen, sich diesen Vorarbeiten anzuschließen.

* Der Verkehr mit Elah-Cothringen. Zwischen Baden und Elah-Cothringen besteht, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, ein einseitiger Grenzverkehr nicht. Dagegen geben die französischen Behörden einseitig und ohne sich mit den ausländischen deutschen Stellen ins Benehmen zu setzen, an einzelnen ihnen annehme Bewohner des Brückenortgebietes Kehl Grenzfahrten aus, die zum Grenzübertritt nach Ströckura berechnen. Die Inhaber dieser Grenzfahrten unterliegen natürlich den allgemeinen Bestimmungen über den Ein- und Ausreisepflicht. Eine Wenderung würde hier aber sofort eintreten, wenn, wie dies von deutscher Seite bereits angedeutet wurde, ein allgemeines Grenzverkehrsabkommen über den Grenzverkehr zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen würde, wie dies ähnlich schon zwischen der Schweiz und Baden für den kleinen Grenzverkehr besteht.

* Für die Aufrechterhaltung von Kranenfahrplänen und Sahlhöfen von Kriegsbeschädigten werden, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserkrankten, Gauktion Baden mittels, u. a. setzen der Gepätaufbewahrungsfeld der Bahnhöfe keine Gebühren mehr erhoben, soweit es sich um ein vom Reich gestelltes Fahrzeug handelt. — Die Benutzung von Eis- und Schnellzügen mit Fahrkarten 4. Klasse zu ermäßigten Preisen für Kriegsbeschädigte ist nur zulässig, wenn die Fahrpreismäßigung nach dem Tarif für diese Zugkategorien in der 3. Klasse gewährt wird.

* Weinherstellung aus ausländischem Obst. Nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsministers der Finanzen ist ein im Ausland aus ausländischem Obst hergestellter Obstwein feuerlich als ausländischer Wein zu behandeln. Die früher gebrachte Notiz, wonach derartige Obstwein als Inlandswein gilt, ist daher entsprechend zu berichtigen. Wirte und sonstige Weinverkäufer, die solchen Wein verkaufen, verlieren ihre Verbrauchereigenschaft.

* Mündner Karneval. Vor dem Kriege fuhr mancher Mannheimer nach München, um den Mündner Karneval, der direkt hinter dem Röhner ranziert, an der Quelle zu studieren. Es wird deshalb folgende Mitteilung des Mündner Karneval, Restaurants und vermaender Betriebe e. B. interessieren: Um Aufschluß darüber zu gewinnen, ob die Staatsregierung bereit ist, den Karneval zu ermöglichen, ist eine Deputation, bestehend aus

Geheimrat Röhl und Direktor Hans Geus (für den Fremdenverkehrsverein), Hotelbesitzer Ernst Bolkhardt und Verbandsdirektor Bock (für den Mündner Hotelier-Verband) und Kommerzienrat Hans Wagner für den Soabbesitzer-Verband) beim Minister des Innern Stübel vorstellig geworden. Die Mitglieder der Deputation haben dem Minister die allgemeine Lage eingehend geschildert und ihm die Bitte unterbreitet, das noch bestehende Karnevalsverbot aufzuheben. Der Minister würdigte die Vorstellungen und erklärte sich im Prinzip bereit, den Karneval zu ermöglichen. Allerdings würden gewisse einschränkende Bestimmungen notwendig sein, die der Not der Zeit und den Verhältnissen im Allgemeinen Rechnung tragen. Damit sich die gesamte Öffentlichkeit für die kurze Karnevalszeit über die Absichten der Staatsregierung klar werden kann, schiebe der Minister zu, daß die Berordnung in aller nächster Zeit erscheinen wird, damit auch die Vereine und Korporationen ihre Vorbereitungen für ihre geplanten Veranstaltungen rechtzeitig treffen können. Auch die Polizeikräfte sind zur Zeit des Karnevals eine entsprechende Verlängerung erfahren.

Tagungen

Der Evangelische Kirchengesangsverein der Pfalz

hielt am Samstag mittag in Neustadt a. d. Haardt seine diesjährige Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Defan Gansler-Spener geleitet wurde. Der Vertreter der Kirchenbehörde, Oberkirchenrat Drescher, überbrachte die Grüße des Landeskirchenrates und wies auf den hohen Wert hin, den der feierlichen Kirchengesang für das ganze kirchliche Leben habe. Dann kam er auf den in der vorjährigen Generalsammlung des Kirchengesangsvereins gefassten Beschluß zu sprechen, der dahin ging, daß dem Kirchengesang im Gottesdienst mehr Raum gewährt werden solle. Eine von der Kirchenbehörde daroushin veranlassete Umfrage habe ergeben, daß man in der Pfalz wohl für eine reichlichere musikalische Ausgestaltung des Gottesdienstes sei, nicht aber für die in manchen anderen Gegenden üblichen kirchlichen Gesänge. Der Vorsitzende, Defan Gansler, gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Evangelischen Kirchengesangsvereins der Pfalz im letzten Jahr. Mit der Anregung, den Gottesdienst mehr musikalisch auszugestalten, habe man eine Stürze gemerkt, wie sie dem Geist der protestantischen Kirche der Pfalz entspricht, eine Stürze, die erst noch gekämpft werden müsse. Der Vorsitzende erinnerte auch daran, daß der Verein vor nunmehr 44 Jahren, nämlich 1880, in Neustadt a. d. Haardt gegründet worden sei. Auf Wunsch der Versammlung berichtete Defan Gansler auch noch über seine Eindrücke, die er von der Marburger Tagung für Kunst und Kunst gewonnen habe. Dabei schilderte er die erhebende Wirkung des Gottesdienstes und der gesungenen Abendmusik.

Rechnungsführer, Hauptlehrer Cherbron-Spener, konnte über die Kasse nichts günstiges berichten. Kirchenrat Drescher will gerne bestimmen, daß auch der Landeskirchenrat für die Neuweisung des Kirchengesanges durch entsprechende Empfehlung wirken werde. Es werden sodann für die einzelnen Gänge der Pfalz Vertrauensmänner gewählt, die die Propaganda durch gegenseitige Fühlungnahme betreiben sollen. Die Neuwahlen hatten zum Ergebnis, daß sowohl der geschäftsführende als auch der musikalische Ausschuß durch Zurück wieder gewählt wurden. Als Festort für das Kirchengesangsfest 1925 wurde Kaiserslautern bestimmt. Es soll mit einem Familienabend am Vor- tage eingeleitet werden. Am Festtage ist morgens Gottesdienst, dann Hauptprobe und am Nachmittag beginnt das Konzert mit der Rosenkronen. Weiter beschließt die Versammlung die Herausgabe eines neuen (5.) Chorbuches des etwa 50-60 Chöre, neben bewährten allen auch gute neue Sachen für Stadt und Land enthalten soll. Auf Vorschlag des Musikdirektors Krauß wird beschlossen, für das Chorbuch Partiturdruck zu wählen. Oberkirchenrat Drescher will dem Landeskirchenrat empfehlen, daß auch er einen Beitrag zu dem Chorbuch bewilligt.

Aus dem Lande

* Schwenningen, 4. Nov. Aus der Drangzinsanlage des hiesigen Schlossgartens wurden in der vorletzten Nacht etwa 50 Pfund Karpfen und Hechte gefangen. Die Beute wurde an Fischhändler zum Verkauf aufbewahrt. Der Hauptfänger und seine Helfer sind bereits ermittelt.

* L. Wiesloch, 31. Okt. Die in diesem Jahre bis jetzt veranstalteten Teichjagden hatten ein geringes Ergebnis, was eigentlich nicht weiter verwundern kann, wenn man an das kalte Frühjahr und die anhaltende Mißwitterung des Jahres über denkt. Aber so oft Weidmanns Beiden Landmanns Freude! — Die Erwerbslosenfrage für den hiesigen Amtsbezirk ist andauernd im Blick genommen. Nachdem sich in der Lokalindustrie die Konjunktur etwas gehoben hat, war vielen Erwerbslosen ein Unterkommen gegeben. In der abgelaufenen Woche wurden noch 1412 Erwerbslose gezählt, ungefähr 300 weniger als in der Vorwoche. — Wenn man einen Rückblick über das Jahr macht, was es uns an landwirtschaftlichen Erzeugnissen brachte, so ist es angebracht zu sagen, daß wir wohlzufrieden sein dürfen. Die Witterungsverhältnisse waren nicht die besten; es gab zuviel Regen und den zu ungeliebter Zeit. Auch war es mit dem Sonnenschein. Trotzdem aber setzte sich der Boden durch. In Getreide gab es eine Dreiviertelernte und das heißt, was in diesem Jahr. In Tabak und Hopfen war das Ertragnis ein gutes Mittel; Heu und Dymd füllten die Scheuern. Die in diesen Tagen geernteten Kartoffeln bedeuten eine Volleternte. Die Dickrüben fielen prächtig aus und was nicht vergessen werden darf: sowie die Saat für nächstes Frühjahr im Boden ist, zeigt sie gute Aussichten. Obst und Wein gab es nicht besonders viel, aber jedenfalls auch nicht wenig.

* Billingen, 2. Nov. In der letzten Sitzung der Schwarzwalder Handelskammer teilte der Vorsitzende Kommerzienrat Haas, der seit 16 Jahren das Amt des Präsidenten der Schwarzwalder Handelskammer inne hat, mit, daß er kein Amt niedergelegt werde. Die Verlesung wurde diesen Entschluß würdigte aber die Gründe und ernannte Kommerzienrat Haas zum Ehrenpräsidenten. Darauf wurde zum Präsidenten Siegfried Jungmann in Fa. Messingwerk Schwarzloch, Billingen, gewählt und zu stellvertretenden Präsidenten Hofdirektor Cronm in Fa. Seingussfabrik Schwarzloch in Hornberg und Kaufmann Kurt Damm in Furtwangen. Der bisherige stellvertretende Präsident Fabrikant Bruno Loubé in Trüben hatte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niedergelegt. — Im Verlauf der sich an die Wahlen anschließenden Erörterung wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die hiesige Wirtschaftserweiterung in ihrem jetzigen Umfang unbedingt erhalten bleibt, um im Hinblick auf die Vorbereitungen der Handelsverträge nachdringende Arbeit leisten zu können. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Umsatzsteuer und vertrat dabei den Standpunkt, daß die Umsatzsteuer in ihrer bisherigen Höhe auf die Dauer nicht tragbar sei.

* Vom Feldberg, 2. Nov. Im Feldberger Hof fand letzter Tage eine größere Versammlung statt, in der die dringend nötige Verbreiterung und Verbesserung der Feldbergbahn eingehend erörtert wurde. Diese in den letzten Jahren von Personen- und Postautomobilen, als auch von anderen Fahrzeugen außerordentlich stark benutzte Straße befindet sich an vielen Stellen in einem völlig ausgefahrenen Zustande. Vom Tische bis zum Hebelhof ist die Straße eigentlich nur ein Gemeindegang, an dem 5 Gemeinden und die Pfälzerbergische Landesherzogenschaft beteiligt sind, vom Hebelhof bis Todtnau ist die Kreisstraße. Die Instandhaltung erfordert infolge der starken Abnutzung so große Mengen Schottermaterial, daß die Gemeinden neuerdings es ablehnen, Schotter in größerer Menge auf die Straße zu verbringen zu lassen. Die Versammlung sprach die Ansicht aus, daß die Straße unter die Landesstraße aufgenommen werden müsse. In einer Entschiedenheit, die der Regierung und dem Landtag unterbreitet werden soll, wurde dieses Verlangen niedergelegt.



Die Statistiken zeigen, daß mehr als ein Drittel aller Senkfüße vor dem 16. Lebensjahre erworben sind. Beweis dafür, daß man dem kindlichen Fuß zu wenig Beachtung schenkt. Der Grund dafür ist, daß die Senkfußbildung im jungen Kindesalter nicht wie beim Erwachsenen mit Schmerzen verbunden ist, sondern meist ganz unbemerkt vor sich geht. Häufig allerdings zeigen die Kinder Unlust zum Gehen und werden beim Spielen rasch müde, oft sind schiefe getretene Stiefel das einzige alarmierende Symptom.

Die erste Gefahr der Senkfußbildung beginnt in der frühesten Jugend, wenn das Kind zu laufen anfängt, besonders wenn ungeduldige Eltern den aufrechten Gang zu schnell erzwingen wollen.

Die zweite gefährliche Periode ist die Zeit der beginnenden Geschlechtsreife, wenn die Knaben und Mädchen „schnell wachsen“. Eine besondere Gefährdung liegt in der Lehrzeit, wenn die jungen Menschen ständig stehen müssen.

Nur allzu oft wird so im kindlichen Alter der Keim zu späteren langwierigen Fußerkrankungen gelegt. Deshalb ist den sorglichen Müttern eine rechtzeitige Behandlung des sich herabzubildenden Senk- und Knickfußes dringend anzuraten.

Die pneumatische Schuheinlage

Pneumette

welche bekanntlich die schonendste Behandlung dieser Fußleiden gewährleistet, ist nun auch in allen Ständergrößen zu haben.

Die Pneumette kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden, ist federleicht u. unverwundlich, auch beim stärksten Gebrauch. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette

8 Tage zur Probe.

Überzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch, bei dem Sie nichts riskieren, sondern nur gewinnen können. (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?)

Niederlage der Pneumette für Mannheim:

Hill & Müller Mannheim

N 3, 11/12

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung für jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopäden.

Schriftliche Anfragen von außerhalb Mannheims sind zu richten an den künigen Fabrikanten und Patentinhaber (4 D. R. P.) Kreuzverband Alfred Klotz, München, Lindwurmstraße 76

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie von der Firma Kreuzverband München kostenfrei das lehrreiche Buch: Fuß- und Weinschmerzen

Aus der Pfalz

Cudwigshafen, 4. Nov. Ein Verbrechen von ...

Speyer, 3. Nov. Die Bernhard Roos-L.G. Sch... ..

Weltersweiler, 2. Nov. Der 10-jährige Richard Sprung ...

Juchtrücken, 3. Nov. Ein hiesiger Händler befiel in einer ...

Nachbargebiete

sw. Lindensfels, 31. Okt. Seit einiger Zeit soll Lindensfels in ...

sw. Heppenheim, 2. Nov. Herr Nikolaus Dorn kam am 2. ...

sw. Germsheim, 3. Nov. Die Jüderabenernte ist ...

sw. Hirschfeld, 3. Nov. Die Weidenversteigerung ...

sw. Alshausen, 3. Nov. Beim nächtlichen Hochwasser ...

sw. Lautbach (Hessen), 3. Nov. Die Kartoffelproduktion ...

sw. Darmstadt, 2. Nov. Ein Strafling, der vor den ...

Berichtszeitung

Mannheimer Schwurgericht

Tagesordnung für die dritte Sitzungsperiode des Schwur...

Mittwoch, 3. November, vormittags 9 Uhr: Sinn Georg ...

Donnerstag, 4. November, vormittags 9 Uhr: Ballasch Erich ...

Freitag, 7. November, vormittags 9 Uhr: Stephan Martin ...

Der verprügelte Heiratsschwinder

Ein Aufseher von neun Bräuten trat in einem Heiratsschwindel ...

Kantonsgericht Grünstadt

Das Kantonsgericht Grünstadt verurteilte die Landwirtschaf...

Kantonsgericht Neustadt a. H.

Der 21 Jahre alte Paul Diegel aus Koburg betrat vor ...

Schwurgericht Darmstadt

Wegen Meineids hat sich der 24-jährige Korbmacher Jacob ...

Sportliche Rundschau

Handball

M.F.C. Phönix - M.T.G. 3:1 (1:1)

Imn hiesigen Verbandsspiel fanden sich am Sonntag auf dem ...

Nach Halbzeit befiel die Wild. Kat und ab wagt der Kampf, eine ...

Phönix 2 - M.T.G. 2:4

Der technisch besseren M.T.G. gelang es im Endspiel die ...

Rad'par'

Radrennen auf der Olympiabahn in Berlin

Der Rehras auf der Olympiabahn erhielt dadurch eine besondere ...

1. Schadehrodt 17 Punkte; 2. Sachmann 15 Pkte.; 3. Gop...

Ergebnisse der Dauerrennen:

1. Lauf: 1. Weich 20,48; 2. Bauer 350 Meter zurück; 3. Reman...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Table with 11 columns: Rhein-Donn, 20, 30, 31, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11

Veranstalter, Drucker und Verleger: Dr. Hans ...



Continoris Metallputz | Möbelpolitur

Advertisement for KANDER Warenhaus Mannheim, featuring 'Liquidationsmasse' and various clothing items like Foulétuche, Gabardine, etc.

Neue Mannheimer Zeitung ◊ Handelsblatt

Französische Handelspolitik

(Von unserem Pariser Mitarbeiter)

Kurz vor Zusammentritt der Kammern bemüht sich die Regierung, einige handelspolitische Vorteile zu erzielen, die bei der Interpolation über die bisherigen Leistungen des Kartellkabinetts zugunsten Herriots in die Waagschale fallen sollen. Der Ministerpräsident, ein routinierter und ohne Zweifel weitblickender Wirtschaftspolitiker, hat nach der Genfer Völkerbundstagung die nächsten handelspolitischen Aufgaben Frankreichs einer gründlichen Prüfung unterzogen. In wirtschaftlichen und kommerziellen Verbänden kündigte Herriot seine „Pläne“ an und fand den Beifall aller an der Steigerung des französischen Exportes und an der Erhöhung des Produktionsvermögens interessierten Industriellenkreise. Der Außenhandelskongress in Lyon kennzeichnete die Richtlinien der französischen Handelspolitik, und in ständigen Beratungen eines vor kurzer Zeit geschaffenen Ausschusses zum Studium wirtschaftlicher Fragen sind die technischen Einzelheiten des Programms ausgearbeitet worden. Das Kabinett Herriot, hinter dem bekanntlich als Ratgeber der Deputierte Louchereau steht, beweist, daß es eine treffende und über manche politische Bedenken sich hinwegsetzende Steigerung des französischen Außenhandels erteilt. Die Anerkennung der russischen Sowjets, ein das nationale Empfinden breiter Kreise verletzender Akt, wird nur deshalb gebilligt, weil die französische Schwerindustrie besondere Vorteile aus dieser fähnen Tat der Diplomaten des Quai d'Orsay erwartet. „Der Staat ist arm, aber die Industrie Frankreichs ist reich“, sprach Herriot in Lyon vor einiger Zeit. Es läßt sich hinzufügen, daß der Ministerpräsident mit Hilfe der Steigerung aller industriellen Kräfte Frankreichs dazu gelangen will, dem Staate erhöhte Subsidien zuzuführen. Die Gesundheit der französischen Finanzen steht mit diesem Plane in Zusammenhang. Wertwürdigerweise verläßt die Richtlinie der Handelspolitik Herriots parallel mit der Deutschlands; denn die Durchführung des Dawesplanes erfordert eine Steigerung des deutschen Exportes. Frankreich sucht durch Erhöhung seiner Ausfuhr über die schwere finanzielle Krise hinwegzukommen. In Bälde wird sich zeigen, ob und wieweit ein Ausgleich zwischen den Tendenzen der französischen und den Notwendigkeiten der deutschen Handelspolitik möglich ist.

Der neue Kurs der französischen Handelspolitik ist nicht mehr protektionistisch. Herriot, der in Lyon, dem Manchester Frankreichs, an der Quelle studieren konnte, hat die Schäden und Nachteile einer Hochzollpolitik erkannt. Er bewegt sich auf der mittleren Linie, sucht Kompromisse zwischen Hochzoll und Freihandel zustande zu bringen. Der soeben abgeschlossene Ergänzungsvertrag mit Polen beweist, daß sich die französischen Grenzen der Einfuhr polnischer Erzeugnisse in Zukunft leichter erschließen werden, als dies bis vor kurzem noch der Fall war. Unter Poincaré, dem „großen Fremden“ der Polen, bemühte sich Warschau vergeblich, die Erleichterungen durchzusetzen, die man ihnen nimmermehr zu gestanden hat. Das Wirtschaftsabkommen mit Belgien wurde auf Grundlage einer Politik des Gebens undnehmens abgeschlossen. Frankreich wird zwar in der Lage sein, in Belgien unter Minimalzoll seine Luxuswaren einzuführen, aber es macht die wichtige Konzession, daß belgische Fabrikate, die gegen französische eine scharfe Konkurrenz führen, nicht mehr mit Hochzoll belegt sind. Gegenwärtig laufen Verhandlungen mit Spanien und Portugal, über deren Abschluß wahrscheinlich in aller Kürze Genaueres zu berichten sein wird.

Herriot verknüpft mit seiner Handelspolitik die Steigerung der Ausfuhr des Mutterlandes in die Kolonien. Im allgemeinen hat Frankreich in seinem afrikanischen Kolonialgebiete unter fremder Konkurrenz nicht zu leiden, dagegen entwickelt sich in Indochina eine gespannte Situation infolge japanischer Eindringens. Japans Vorteile liegen hauptsächlich darin, daß es mit einer äußerst billigen Fracht rechnen kann und daß außerdem die eingeborene Bevölkerung Indochinas die wohlfeilsten Erzeugnisse Japans den qualitativ besseren, aber erheblich teureren Frankreichs vorzieht. Es scheint der japanischen Regierung gelungen zu sein, bei den im Gange befindlichen Verhandlungen über die Einfuhr japanischer Produkte nach Indochina rein politische Fragen in den Vordergrund gerückt zu haben. Bekanntlich richtet sich des-

Strebens der französischen Diplomatie auf ein ziemlich enges Verhältnis zu Japan; das Außenamt wäre bereit, handelspolitische Vorteile für machtpolitische einzutauschen. Auf diesem Wege würde Japan zu gewinnen sein. Gegen die Diplomatie des Quai d'Orsay erheben sich, aber die in Indochina tätigen Unternehmungen. Momentan wird zwischen den Diplomaten des Außenamtes und den Kolonialgruppen ein heftiger Kampf geführt. Um zu beweisen, wie leichtfertig die Diplomatie in handelspolitischen Fragen operiert, veröffentlicht „L'oeuvre Industrielle“ eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß während der jüngsten Genfer Völkerbundstagung Vethiopsien der Vorschlag gemacht wurde, es könne die Hälfte des Hafens von Djibouti bekommen, falls es sich der französischen Völkerbundspolitik anschließen würde. Dem Vorgehen der Diplomatie und der kolonialen Großindustrie fehlt es an Geschlossenheit. Herriot hat in dieser Beziehung andauernd große Schwierigkeiten zu überwinden.

Das Hauptproblem der französischen Handelspolitik, der Abschluß einer vorläufigen Vereinbarung mit Deutschland und befristeter Selbstverständlichkeit nicht nur die Industriellen, sondern auch die politischen Kreise in hohem Maße. Es wird noch hart und schwer gekämpft werden. Man nimmt hier an, daß Deutschland grundtätig bereit sein wird, einer großen Zahl französischer Erzeugnisse die Meistbegünstigungsklausel zuzubilligen, falls auf französischer Seite eine Reihe äquivalenter Vorteile geboten werden. Die restlose Bewilligung der Meistbegünstigungsklausel für deutsche Produkte wird Frankreich schon deshalb nicht diskutieren lassen, weil die Zollgesetzgebung dies verbietet. In dem Anfang November beginnenden zweiten und entscheidenden Abschnitte der deutsch-französischen Verhandlungen wird es sich um die Prüfung aller in Betracht kommenden Einzelfragen handeln, mit andern Worten, die Partner werden sich über jeden Zweig der Exportindustrien auseinandersetzen haben. Für Deutschland ist von Wichtigkeit, daß sich die französischen Industrien in zwei voneinander getrennten Gruppen den deutschen Unterhändlern gegenüberstellen werden. Weinhandel, Luxus- und Ernährungsindustrien, die vor dem Kriege als Lieferanten Deutschlands bedeutende Gewinne erzielten, werden die größten Anstrengungen machen, um ihre Positionen wieder zu gewinnen, selbst auf Kosten der französischen Industrien, die gegebenenfalls durch deutschen Export in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Seit 1914 entwickelten sich in Frankreich die metallurgischen, elektrischen und chemischen Industrien in hohem Maße, die Bierbrauereien eroberten sich eine Stellung, die durch entsprechende Schutzmaßnahmen gesichert wurde. In diesen Kreisen befürchtet man nun, daß den Deutschen Zugeständnisse gemacht werden müßten, die zwar vorläufig zu einer Benachteiligung der heimischen Erzeuger führen würden. Die Industrien Frankreichs, die Vorteile aus der Wiederherstellung der Handelsbeziehungen zu Deutschland zu gewärtigen haben, sprechen den Wunsch aus, daß man Minimalzölle gewähren möge; dagegen legen die erwähnten französischen Industriezweige der Nachkriegszeit alles in Bewegung, um die Schutzzollmauer zu sichern.

Beteiligte Kreise vertreten die Ansicht, daß die Befestigung der Schwierigkeiten durch Einzelgesprächen und Abschluß von Sonderverträgen zwischen deutschen und französischen Industriegruppen möglich wäre. Sie hoffen auf eine Verständigung zwischen der lothringischen Erz- und der deutschen Koksindustrie, auf die Bildung eines französisch-deutschen Textil- und Seidenwarenkartells. Daraus geht hervor, daß man mit dem Abschluß eines Handelsvertrages nicht rechnen, dagegen das Zustandekommen kurzfristiger Vereinbarungen erwartet. Für die französische Regierung würde dies einen eifrigen Erfolg bedeuten, denn die weitere Entwicklung der französischen Handelspolitik könnte, nach dem Zustandekommen eines Modus vivendi mit Deutschland, hemmungslos fortschreiten und vielleicht schon im nächsten Jahre den Aufbau der osteuropäischen (hauptsächlich russischen) Handelsstellung Frankreichs ermöglichen. Das ist Herriots großes Ziel, wie er es in zahlreichen Schriften — vor seiner Ministerpräsidentenschaft — dargelegt hat.

Zollbehandlung der Kontingentwaren aus Elsch-Vohringen, Luxemburg und Polnisch-Oberschlesien

Wie die Handelskammer Mannheim mitteilt, haben nach den grundlegenden Bestimmungen über die Zollbehandlung der Kontingentwaren, die aus Elsch-Vohringen, aus Luxemburg und aus Polnisch-Oberschlesien eingehen, nur solche in den jeweiligen Freilisten aufgeführten Erzeugnisse der genannten Gebiete Anspruch auf Zollfreiheit, die von den geschriebenen Ursprungszeugnissen besetzt sind. Zahlreiche Sendungen waren in der letzten Zeit zollfrei abgelassen worden, deren Ursprungszeugnisse nicht zusammen mit der Ware eingegangen, sondern getrennt überhandelt wurde. Aus diesem Anlaß wurde in der neuesten Zeit von den Finanzämtern zum Teil für über 1 Jahr zurückliegende Sendungen Rückzahlung der Zollbeiträge verlangt. Der Reichsminister der Finanzen hat indessen entschieden, daß eine Rückzahlung des Zolles für bereits zollfrei abgelassene Sendungen nicht in Frage kommt und daß für das vorstehend gekennzeichnete Verfahren, d. h. also für getrennte Ueberhandlung von Waren und Ursprungszeugnis, nur noch eine Uebergangszeit bis zum 10. Januar 1925 gewährt wird.

Keine Gründung eines internationalen Stahlwerksverbandes

Ueber die Gründung eines Verbandes gehen die verschiedenartigsten Nachrichten durch die Handelspresse. Nur wird die Meldung, wonach zwischen Vertretern der deutschen Eisenindustrie und der Wendel als Vorsitzender des französischen Comité des forges wegen eines internationalen Stahlwerksverbandes ernstlich in den nächsten Tagen ein völliges Einverständnis erzielt werde, der R. B. von unbedingt gut unterrichteter Seite als keineswegs zutreffend bezeichnet. Allerdings habe das Comité des forges vor einiger Zeit an einen nachbarlichen rheinisch-westfälischen Eisenindustriellen einen Brief gerichtet und sich angelehnt der Zeitungsberichte, wonach internationale Verständigungen stattfinden würden, nach dem Stande der Dinge erfindlich. Die Antwort ging dahin ein, daß man in Deutschland selbst noch um die Bildung eines Stahlwerksverbandes bemüht sei und nicht zu sagen vermöge, wie das Endergebnis sein werde.

Einer Londoner Meldung der R. B. zufolge bezeichnet der Daily Telegraph die Meldung der R. B. über ein deutsch-französisches Stahlabkommen als einen schweren Schlag für die englischen Politiker und Beamten, die den Gedanken hegen, durch Einfluß Englands in einen großen kontinentalen Trust die Gefahr des deutschen Wettbewerbes abzuwenden.

Das neue Devisengesetz. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über das Inkrafttreten des neuen Devisengesetzes vom 31. Oktober werden die früher erlassenen Devisenverordnungen außer Kraft gesetzt. Das neue Gesetz bringt im Verkehr mit dem Ausland große Erleichterungen. In Zukunft gelten nur noch der Bankzwang, das Devisenterminhandelsverbot und die Einheitskursvorschrift. Mit dem neuen Gesetz gilt ein einheitliches Devisenrecht im ganzen Reich, das schon längst erwünscht wurde.

Reichsmarknoten der Reichsbank. Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich werden die von der Reichsbank geführten Girokonten von jetzt an einheitlich in „Reichsmark“ geführt. Die Bestimmungen für den Giroverkehr mit der Reichsbank erfahren vom 18. ds. Mts. ab Änderungen, die aus der Bekanntmachung ersichtlich sind.

Für die Herabsetzung des Wechselstempels. Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie ist beim Reichsminister der Finanzen vorstellig geworden und hat nachdrücklich die Ermäßigung des Wechselstempels gefordert. Der Hansa-Bund hat vor allem zum Ausdruck gebracht, daß der Wechsel nicht, wie der Scheid, dem borgeblöhen Zahlungsverkehr, sondern der Befriedigung des Kreditbedürfnisses dient und ganz besonders für die kleineren gewerblichen und Handelsbetriebe als Mittel zur Beschaffung von Krediten in Betracht kommt. Unter diesem Gesichtspunkt erachtet es der Hansa-Bund als wirtschaftspolitisch unerlässlich, den gegenwärtig überaus hohen Satz des Wechselstempels baldmöglichst auf mindestens 1/2 pro Milie zu erniedrigen.

Einlegung bei Börsing. (Privat-Meldung.) Wie uns ein Telegramm aus Saarbrücken meldet, erklärten sich die Gewerkschaften mit den vorschläglichen Vorschlägen einverstanden. Sie fordern die Belegstellen auf, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Kunstmühle Tivolli A.-G., München. Nach der Goldmark-Eröffnungsbilanz, die bekanntlich Kapitalumstellung von 10 Mill. auf 1 Mill. G.M. durch Herabsetzung des Aktienparwertes von 1000 M auf 100 G.M. vorliegt, wird eine offene Reserve von 100 000 G.M. eingestellt. Ferner betragen unter den Passiven (in Goldmark): Hypothek 6523, Kreditoren 197 501, unter den Aktiven: Debitoren 47 680, Waren 430 598, Wertpapiere 1, Kassa 165, Anwesen 689 775, Maschinen 195 118, Fuhrpark 30 748. Der Wert des Anwesens und der übrigen Anlagen sei vorsichtig eingeschätzt; die Grundstücke sind angenommen, wie sie vor dem Kriege zu Buch standen.

Deutsche Raiffeisenbank A.-G., Berlin. Die Gesellschaft legt als eine der ersten Banken ihre Goldöffnungsbilanz vor. Diese Bilanz ist insofern etwas besonderes, als bei der Umstellung des Grundkapitals — infolge der Eigenart der Raiffeisenbank als Genossenschaftszentrale — auf Grund einer ausdrücklichen ministeriellen Genehmigung der Goldmarkwert der jeweiligen Einzahlungen auf die Aktien, die durchweg Namensaktien und in festen Händen sind, zugrundegelegt worden ist. Die Zusammenlegung der Aktien auf der Goldmarkwert geschieht im Verhältnis von 2:1. Nach der Umstellung wird das Grundkapital 25 250 Millionen Goldmark betragen.

Echweiler Bergwerksverein. In der gestrigen G.-B. in der 23 Aktionäre mit 56 680 Stimmen teilnahmen, machte sich eine starke Opposition geltend. Der Vorsitzende besprach einleitend den Interessengemeinschaftsvertrag mit Burbach-Eich-Düdelingen und stellte ausdrücklich fest, daß der Echweiler Bergwerksverein keinen Ueberstich gehabt, sondern im Gegenteil starke Verluste erlitten habe. Mit der Arbeit sei man zwecks Abschließung eines Gemeinschaftsvertrages in Verbindung getreten. Die Verhandlungen seien noch im Gange. Demnächst werde eine ao. G.-B. einberufen, in der über die Goldmarkbilanz und über die Abfassung der Dividende aus der Interessengemeinschaft Beschlüsse gefaßt werden soll. Burbach-Eich-Düdelingen zable eine Dividende von 9.— M. Von der Opposition würden drei Anträge eingebracht, die aber abgelehnt wurden. Dagegen fand die Bilanz und die Entlastung der Verwaltung einstimmige Genehmigung. Von der Opposition wurde Protest zu Protokoll gegeben.

Die Engländer in Polen. Eine englische Finanzgruppe, an deren Spitze Hamilton Pitts, Präsident des Automobilfabrikantenverbandes und früherer Direktor der Westinghouse-Gesellschaft steht, hat die Erlaubnis für den Bau eines neuen von einem polnischen Automobil-Konstrukteur erfundenen Motors gekauft. Es ist die Rede davon, in Polen eine bedeutende Fabrik für die Serienherstellung von mit diesem Motor ausgerüsteten Automobilen zu errichten. Die Kosten des Baues und der Einrichtung werden auf 2 165 000 Pfund geschätzt, wovon 10 Prozent als Betriebsmittel dienen sollen. Man rechnet mit einer Jahreserzeugung von 5000 Koffern von 60, 80 und 110 PS. Außerdem plant man die Fabrikation von 10 000 Flugzeugen.

Devisenmarkt

Die Wertbesserung der europäischen Valuten hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht, mit Ausnahme des französischen und belgischen Franken und des italienischen Lira, die international eher etwas schwächer lagen.

London-Paris 80%, Dollar 1910, London gegen Schweiz 2538, London gegen Rubel 545%, Rubel gegen Schweiz 519, London gegen Holland 1147, Holland gegen Schweiz 205,20, Rubel gegen Holland 22,50, Paris gegen Holland 1325, Paris gegen Schweiz 2720, Schweiz gegen Holland 4865, Schweiz gegen Paris 368, Holland gegen Paris 756.

In Goldpfennig ausgedrückt notieren heute früh: Das englische Pfund 19,08 M, der französische Franken 22,4, der Schweizerfranken 18,90 M, der italienische Lira 18,30 M, der holländische Gulden 1,66,20 M, die Tschechoskone 12,33 M, die norwegische Krone 60,40 M, die dänische Krone 72,90 M, die Schwedenskrone 1,11,85 M, der belgische Franken 20,20 M, der argentinische Peso 1,54,55 M, der spanische Pseta 56,60 M.

Die Mark kommt unverändert mit 23,80 aus Newyork, was einer Parität von 4,20 M für den Dollar entspricht.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 3. Nov. Der heutige Börsenverkehr war etwas lebhafter. Zur Rotierung gelangten Umsätze in Badischen Anilin zu 18,25 Proz 3%, Karlsruher Maschinenbau 3, Knorr, Heilbronn 3,25, Mannheimer Gummi 2,25, Pfalz, Mühlen 3,9, Braun Konjerven 1/2, Zuckerfabrik Frankenthal 3,1 und Zuckerfabrik Bagnäuel 2%. Sonstige Veränderungen: Rheinania 3,9 G., Berlin Deutscher Metallfabriken 26 G., Gebrüder Fähr 5,25 G., Germania Anoleum 11,50 G., Adorfalmer 5% G., Rheinelektra 6,75 G. und Wagh u. Freitag 2,6 G. Mannheimer Versicherungs-Aktien wurden zu 75 Bk. und Oberrheinische Versicherung zu 75 Bk. pro Stück gehandelt.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 3. November

Weise in Feinmetall für 1 kg.		Aluminium	
31.	3.	31.	3.
Metallkupfer	120,25	120,50	2,40-2,50
Metallzinn	1,17-1,18	1,19-1,20	5,08-5,10
Metallblei	0,68-0,70	0,70-0,71	4,90-5,00
Metallnickel	—	—	3,00-3,10
Metallcobalt	—	—	3,05-3,15
Metallmangan	—	—	0,96-0,98
Metallchrom	—	—	0,94-1,00
Metallvanadium	—	—	—

Kupfer		Zinn		Blei	
31.	3.	31.	3.	31.	3.
31. 63,70	64.—	31. 105.—	105.—	31. 117,75	118,50
3. 64,75	65,13	3. 105.—	105,50	3. 117,75	118,50
31. 62.—	62,50	31. 99.—	99,50	31. 60.—	60.—
3. 62.—	62,50	3. 99.—	99,50	3. 60.—	60.—

Worheimer Edelmetallepreise vom 3. Nov. 1 Kilo Gold 212 G., 2816 B.; 1 Kilo Silber 97,75 G., 98,25 B.; 1 Gramm Platin 14,75 G., 14,95 B.

Magdeburg, 3. Nov. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 16,75—18.— Goldmark, Rußig.

Bremen, 3. Nov. Baumwolle, American fully middling c. 28 g mm loto per engl. Pfund 26,21 (26,04) Dollarscents.

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-Newyork: D. Columbia am 26. 10. an Bremerhaven; D. America am 22. 10. ab Newyork; D. Republic am 23. 10. an Bremerhaven. — Bremen-Baltimore: D. Hornfels am 24. 10. an Baltimore. — Bremen-Cuba: D. Seydlitz am 24. 10. ab Galeson; D. Hannover am 23. 10. ab Vigo. — Bremen-Brosien: D. Eifenach am 26. 10. an Rotterdam. — Bremen-La Plata: D. Gottha am 26. 10. ab Rio de Janeiro; D. Weier am 24. 10. ab Buenos Aires; D. Rön am 26. 10. an Bremen; D. Port am 24. 10. an Buenos Aires; D. Sierra Morena am 26. 10. Dover passiert. — Bremen-Australien: D. Göttingen am 23. 10. ab Melbourne nach Port Said. Bremen-Ostafrika: D. Schlesien am 26. 10. ab Genoa nach Rotterdam; D. Wachen am 24. 10. ab Sabang nach Port Said; D. Saarbrücken tabel in den Philippinen; D. Eberfeld am 24. 10. an Shanghai; D. Coblenz am 26. 10. ab Colombo nach Sabang; D. Pfalz am 26. 10. nachts Dover passiert nach Genoa; D. Ludwigsbafen am 24. 10. an Rotterdam.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI® Fleischbrüh-Würfel

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, anvertraut.

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.



Donnerstag, den 6. November, 7 1/2 Uhr - „Harmonie“ D 2 0

spielt **WALTER GIESEKING**

Deutschlands bedeutendster Pianist!

Werke von Bach-Schumann

Karten zu 7,-, 5,-, 4,-, 2,- in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 4. November 1924
61. Vorstellung Miets F. Nr. 10

**Zum ersten Male:
Otto und Theophano**
Oper in 3 Akten, Text von Nikola Haym
Musik von Georg Friedrich Händel
Für die deutsche Bühne auf Grund des Partitur der deutschen Händelgesellschaft eingerichtet von Oskar Hagen. In Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden. Musikalische Leitung: Richard Lert. Bühnenbilder von Heinz Giese.
Technische Einrichtung: Karl Meyer.
Konzertino: Max Kergl, Bernhard Conradt, Franz Neumaler, Carl Müller, Max Fiechtag.
Continuo: Carl Müller, Cembalo: Karl Klaus.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr.
Otto II., deutscher Kaiser Hans Bahng
Theophano, Tochter des griechischen Kaisers Romanos II. Aenne Oerl
Eudemos, unter diesem Namen Piratenführer, in Wahrheit Theophanos Bruder Basilios Wilhelm Fenten
Gimonde, Witwe Berengars, des Tyrannen Emilie Poissert
Adalbert, ihr Sohn Fritz Berthig
Mathilde, Ochos Base, mit Adalbert verlobt Pauline Strehl
Mannen und Frauen Gimondes, Ottos, Theophanos Knechtsleute.

Rosengarten-Nibelungensaal.

Bereits am Mittwoch beginnt bei kleinen Preisen (0,80 bis 3,00) der Vorverkauf zu **S. Wiederholung** von Glücksteins Pfläzer Volksstück

„Lindenwirtin du junge“

Neue Fassung - Neue Musikschlager von Fischer-Bernauer

Fränz, die Köchin Elise De Lauk
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein.

Heute Dienstag ab 7 1/2 Uhr. Musen-saal
Lieder- u. Arien-Abend
Manfred Lewandowski
Bariton am Friedentempel in Berlin
Arien: Glück u. Händel, Lieder: Boettchov Schubert, Liszt, Hans Hermann, Hebr. Ges. u. a. Kol Nidre, Am Flügel: Dr. Merian.
Karten von M. 1.- bis 4.- in den bek. Vorverkaufsstellen u. d. Abendkasse.

KL Kammer-Lichtspiele D 2, 6

Ab heute vollständig neuer Spielplan!
Der Schrecken des Meeres
Die Tragödie eines Betrogenen in 6 Akten mit Carl de Vogt und Claire Lette

Ehegeschichten
Die Liebesabenteuer des berühmten Detektivs „Z“
Eine phantastische Liebes- und Diebeskomödie in 6 Akten.

Das Weiterereignis!
Die Ankunft des „Z. R. III“ in Amerika
Jeder Deutsche muß diesen Film sehen.
Anfang um 3 Uhr! Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Tel. 4983. Zum Eichbaum P 5, 9.
Stammhaus der Eichbaumbräuerei.

Schlachtfest

Wirtshaus von Hell Sport im alten Wirtshaus
morgen 8 1/2 Uhr einlädt **Kaspar Nagel.**

Extra preiswerte Küchenmöbel

Ausnahmeangebot

Komplette Küche	Mk. 135.-
Komplette Küche	Mk. 195.-
Komplette Küche	Mk. 225.-
Komplette Küche	Mk. 245.-
Komplette Küche	Mk. 255.-
Komplette Küche	Mk. 275.-
Komplette Küche	Mk. 295.-
Komplette Küche	Mk. 325.-
Komplette Küche	Mk. 335.-
Komplette Küche	Mk. 345.-
Komplette Küche	Mk. 355.-
Komplette Küche	Mk. 375.-
Komplette Küche	Mk. 395.-
Komplette Küche	Mk. 415.-

Sämtliche Kücheneinrichtungen bestehen aus 1 Bett, 1 Kredenz, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühlen, 2 Hocker
Niemand erlaube von der Qualität und Preiswürdigkeit sich zu überzeugen.
Tausende von Empfehlungen.
Binsenhöfer. 34819
Möbelfabrik und Schreinerei, Augartenstraße 38

Maier's Etagen-Geschäft

In Damenstoffen. Heinrich Lanzstr. 33
Ecke Schwetzingenstr. *4212

Reste-Verkauf

in **Hautel-Velour u. Kleiderstoffen**
jed. Art, zu staunend billigen Preisen. Ein Besuch ist sehr lohnend.

Honig neuer Ernte

garant. rein
9 Pfund netto M. 10,40, 5 Pfund netto M. 6,40
einl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme
Nichtgefallendes nehme zurück
**Wilh. Wortmann, Großhändler, Oster-
scheps 81 bei Oberrhein L. D. - Vöhlstraße
Hannover 3072** 7330

ALHAMBRA
Die vornehme Lichtspielbühne
Mannheim P 7, 23 Meidingerstr.

Ab Samstag, den 8. November 1924, täglich ab 3 Uhr
der prachtvolle
Eröffnungs-Spielplan
mit dem Meisterwerk der lyrischen Dichtungen Friedrich Hebbels, dem ergreifenden dramatischen Epos:
Mutter und Kind
das Hohelied der Mutterliebe und des Mutterleides in sechs Akten mit
HENNY PORTEN
in der Hauptrolle.
Ferner ein hervorragendes **Beiprogramm.**
Alles Nähere durch die weiteren Inserate in all. Tageszeitungen

UFA THEATER
P 6, 23-24 K 1, 52

Mit beispiellosem Erfolg wird aufgeführt (bis Donnerstag):

- Der größte aller deutschen Gross-Filme:
Die Sklavenkönigin
Hauptrolle: Maria Corda.
6 Akte mit einer Spieldauer von 2 Stunden.
Anfang 5 1/2 und 8,35 Uhr.
- Der Ozeanflug von Z. R. III**
Die einzigen während des Amerikafluges vom Zeppelin aus gemachten Aufnahmen.
Anfang 5 und 8,10 Uhr.
Die Nachmittagsvorstellungen werden der besseren Sitzgelegenheit wegen und der Biletvorverkauf von 11-1 Uhr vormittags dringend empfohlen. *4252
- Der Ozeanflug des Z. R. III**
in 2 Teilen: Die Ueberfahrt und die Ankunft in Amerika
- Die Fahrt ins Verderben**
Ein Drama in 6 Akten.
- Fix und Fax, der stramme Max**
Köstliche Burleske in 2 Akten.
Anfang 4 1/2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr. Kassenöffnung 4 Uhr.
Die Schauburg ist und bleibt das schönste und geräumigste Filmtheater in Mannheim!

Bierquell Teleph. 446
Beste Bezugsquelle für auswärtige u. hiesige Biere in Flaschen, Siphon- und Gebinden.
F.E. Hofmann S. 6, 33

Gut erhalten *4190
4 to. Lastwagen
(Rupponen) Marke Womag, umhängebare verliert an verkaufen. Derselbe ist die kleinste durchgebohrt und neu lackiert.
Angebote unter V. M. 30 an die Geschäftliche dieses Blattes. *4121

Einl. Zimmer
mit Bad u. 1. Badstein
südl. Lage unter P. T. 06 a. 5. Schöner, hell M. M. *4121

Schlüterbrot
Vollkorn Vollkraft
Erstes Vollkorn-Feinbrot
Preis 3 Pfund 60 Pfennig
Hergestellt und zu beziehen bei:
Georg Hettinger, Lameystraße 17, Telefon 3287
Karl Gentner, M. 5, 1, Telefon 1776
Wilhelm Otterbach, U 6, 30, Telefon 3803
Karl Frank, G 7, 39, Telefon 4985
Ernst Scheytt, B 6, 7, Telefon 9045
Georg Ruffler, Augartenstraße 4, Telefon 10595
Nikolaus Urban, Meerfeldstraße 43, Telefon 10827
Ernst Bauer, Lange-Rötterstraße 4
Albert Gießler, Neckarau, Wingerstraße 7
Wilhelm Bauer, Käferal, Obere Riedstraße 61
Fritz Braun, Waldhof, Untere Riedstraße 24
Fritz Hamann, Sandhofen 8320

Neubau - Wohnungen
in vornehmster Örtlichkeit *4154
2-4 u. 5-Zimmerwohnungen m. Zubehör
gegen entsprechenden Baukostenzuschuß zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Anton Seitz, Baugeschäft
Rüd. Wagnerstraße 12 - Tel. 1331.

Lagerplatz
von mindestens 1500 qm im Stadlinnen (nicht Barkad) zu lauten anzu.
Kannote unter P. G. 81 an die Gesch.
*41750

Heizungen
Bedienung, Reinigung, Reparaturen übernimmt langjähr. Fachmann
Spich, Guther 33
34780 Tel. 9169. *610

Nur bis Donnerstag
Schweigsame Lippen!
Das Geheimnis einer Mutter
6 Akte
Matrose wider Willen!
mit **Harold Lloyd.**
5 Akte. 8189
Vorst. 4 1/2, 6 1/2 und 8 Uhr
Palast-Theater

Offene Stellen

Tüchtige Stenotypistin
Perfekte Maschinenschreiberin, nur erste Kraft, mit besten Zeugnissen, per sofort gesucht.
Angebote an 8831

Eisenwarengrosshandlung und Beschläge-Spezialgeschäft
Lang & Adam, U 1, 8.

Gesucht Tücht. Reisende
für Tabakwaren gegen hohe Provision. Schriftl. von 5-6 Uhr *4136
Große Reiselstr. 26.

Stellen-Gesuche
Unabh. Frau
selbständ. im Schreiben u. allen häusl. Arbeit, erl. nicht Beschäftig, lebst. über a. liebt i. Frauen-Inf. Deutschl. Zu erfr. *4124 C 4, 2, 4. St.

Verkäufe.
Winterüberzieher
für 15 K zu verkaufen. *4118 D 2, 12, 4. St.

Holzbaracke
doppelt, massiv, doppelt Decke, 7 Fenster, 45 qm Grundfläche, eben, als **Bauhütte**
verwendbar, gut erhalten, auf Abbruch zu verkaufen. Preisangeb. unter T. W. 99 an die Geschäftshalle. *4125

Miet-Gesuche.
Wohnungs-Tausch
Geboten: 3 Zimmer-Wohnung, neu eingerichtet, Gas und Elektr., eine Treppe (Weststraße).
Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung, Ring ober Zentrum. *4156
Angebote mit U. Q. 18 an die Geschäftshalle.

2 Zimmer
Wohn. u. Schlafzimmer gesucht.
Wohn- u. Schlafzimmer erw., aber nicht Wohn. Angebote mit T. X. 100 an die Geschäftshalle. *4115

Wohnräume
möbl. od. unmöbl. als **Büro**
bei sofort ab 1. Dezbr. gef. u. d. Zentrum des Stadt bezügl. Angebote unter T. U. 97 an die Geschäftshalle. *4122

Vermietungen
Gut möbl. Zimmer
Tel. zu vermieten. *4208
C 8, 18, 2 Tr. rechts.

Zu vermieten
4-3 Z., K., Gart. (Vorort)
2-3 Z., K., Bad (Stadt)
3 Z., K., Bad (Oststadt)
2 leere Z. (Kochgel.)
Veritas E 7, 12 (Bercht. 2-6)

Vermischtes
Maß-Anzeige
u. Mäntel aller Art
fein, auch billig, liefert prompt bei feinst. Zubehörsbeding. Dr. Boger in deutschen u. engl. Stoffen.
Fr. Berlinghof
Ronge Rützelstraße 1.
Tel. 4112. *610